Gestaltungshandbuch für den Marktplatz und die Straßenräume der Lübbecker Innenstadt

Gestaltungshandbuch für den Marktplatz und die Straßenräume der Lübbecker Innenstadt

Januar 2014

im Auftrag der:
Stadt Lübbecke, Dezernat 3 / Stadtplanung, Kreishausstraße 2-4, 32312 Lübbecke

Planung:
LOHAUS+CARL GmbH Landschaftsarchitekten + Stadtplaner
Lister Meile 33 T 0511.33654960 info@LohausCarl.de Geschäftsführer Peter Carl Sitz und Amtsgericht Hannover
30161 Hannover F 0511.33654961 www.LohausCarl .de Gesellschafterin Prof. Irene Lohaus Handelsregister HRB 205951

Verfahrensbetreuung:
Drees & Huesmann Planer, Vennhofallee 97, 33689 Bielefeld

Inhalt

1. Rahmenbedingungen

Anlass und Aufgabe
Stadtstruktur und Nutzungen - Stärken, Schwächen und Potenziale
Ist-Zustand der öffentlichen Räume - Stärken, Schwächen und Potenziale
Nutzungsanforderungen an die Gestaltung öffentlicher Räume
Anforderungen an die Barrierefreie Gestaltung

2. Räumlich-gestalterisches Leitbild - Lösungsansätze

Material- und Farbkonzept
Ausstattungselemente
Bäume im Straßenraum
Gestaltungstypologie Straßenräume
Gliederung des Straßenraumes
Beispiel Bäckerstraße und Tonstraße
Beispiel Scharrnstraße und Steinweg
Übergang Fußgängerzone - Lange Straße West

3. Vertiefende Gestaltungsbereiche

Marktplatz und die Straße Am Markt
Stärken, Schwächen und Potenziale
Gestaltungskonzept
Burgmannshof
Stärken, Schwächen und Potenziale
Gestaltungskonzept

Neugestaltung des Marktplatzes und der angrenzenden Straßen in **Lübbecke**

1. Rahmenbedingungen

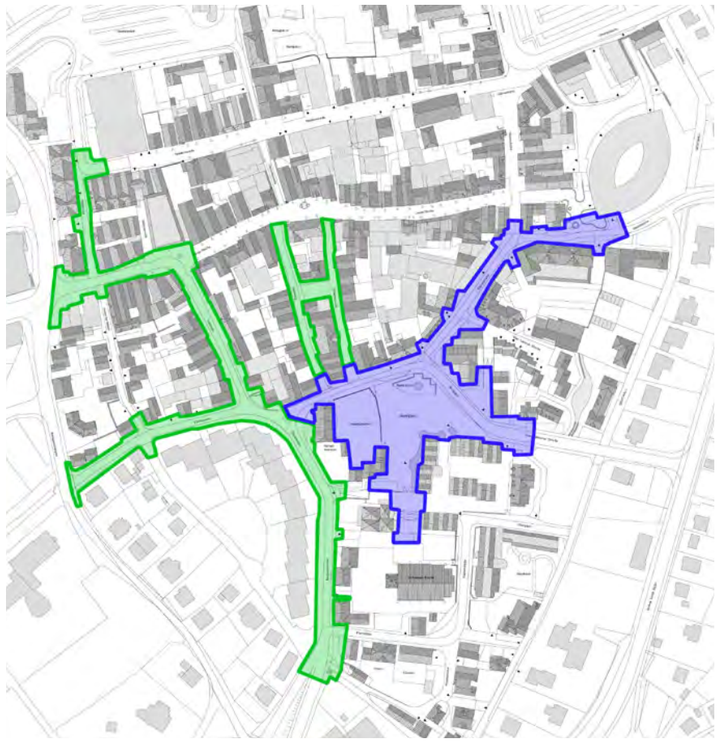
LOHAUS+CARL GmbH Landschaftsarchitekten + Stadtplaner

Anlass und Aufgabe

Im Jahre 2010 wurde im Auftrag der Stadt Lübbecke ein integriertes städtebauliches Entwicklungskonzept (ISEK) für die Lübbecker Innenstadt erarbeitet (Drees und Huesmann, 2010). Ziel des Konzeptes ist, die bestehende Situation der Lübbecker Innenstadt hinsichtlich ihrer Funktion und Aufenthaltsqualität zu untersuchen, bestehende Defizite und Potenziale zu definieren und Leitbilder und Planungsziele vor dem Hintergrund der angestrebten Innenstadtentwicklung aufzuzeichnen.
Entstanden ist ein Maßnahmen- und Handlungskonzept, in dem für die einzelnen Bereiche der Innenstadt konkrete Handlungsfelder aufgezeigt und diese entsprechend ihrer Relevanz und der Umsetzungsfähigkeit zeitlich priorisiert werden. Eine der genannten Maßnahmen, der Umbau der Fußgängerzone wurde bereits im Jahre 2009 umgesetzt.
Das Büro Lohaus und Carl wurde von der Stadt Lübbecke beauftragt, für die weiteren Bereiche der Innenstadt ein räumlich-gestalterisches Gesamtkonzept zu erarbeiten, das die Grundlage für eine schrittweise Realisierung und Umgestaltung der Straßen und Plätze in der Innenstadt bildet.

Der Gesamtbetrachtungsraum umfasst folgende Straßen und Plätze: die Tonstraße, die Straße Fünfhausen, die Danzelstätte, die Bäckerstraße, die Gerbergasse, die Franz-Welschof-Straße, die Bergertorstraße, die Wallstraße, die Scharrnstraße, den Feuerwehrplatz, den Steinweg, die Straße Am Markt, den Marktplatz mit dem Übergang zum Kirchplatz sowie den Burgmannshof. Für diese Bereiche weist das Städtebauliche Entwicklungskonzept funktionale und gestalterische Mängel aus.

Ziel ist es, für die Straßen– und Platzräume zukunftsfähige, im Gesamtbild einheitliche, aber in der Funktionalität an die jeweilige Situation angepasste Gestaltungslösungen aufzuzeigen, die die Innenstadt in ihrer Funktion als Schwerpunkt für den Einzelhandel, für Dienstleistungen, Kultur und Veranstaltungen stärken und attraktivieren.
Neben der Entwicklung eines räumlich-gestalterischen Leitbildes für den gesamten Betrachtungsraum werden für den Marktplatz inklusive Straße Am Markt und den Burgmannshof vertiefende Gestaltungsvorschläge ausgearbeitet, die im zweiten Teil dieser Broschüre behandelt werden.
Diese Broschüre fasst die planerischen Ergebnisse, die in einem umfassenden, vom Büro Drees und Huesmann moderierten Bürgerbeteiligungsprozess entwickelt wurden, zusammen. Dazu haben von September bis Dezember 2013 insgesamt drei Planungswerkstätten stattgefunden, die im Detail auf der Webseite http://www.luebbecke.de/ dokumentiert sind.



Gesamtbetrachtungsraum

vertiefende Gestaltungsbereiche

Kernaussagen Rahmenplan Innenstadt 2004, städtebauliches Entwicklungskonzept 2010 (ISEK)

Problemfelder

Defizite in der Aufenthalts- und Nutzungsqualität der öffentlichen Freiräume

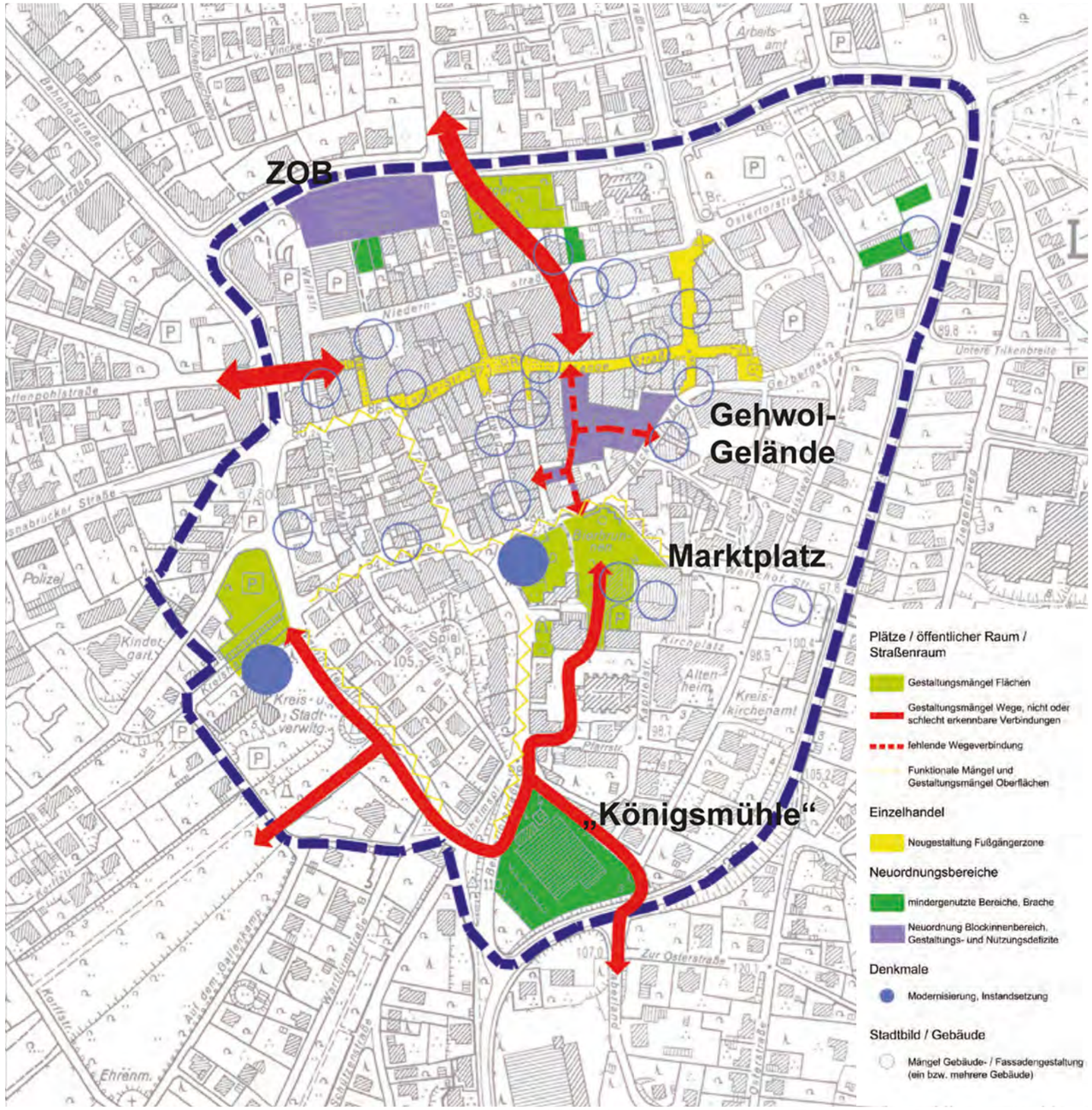
Marktplatz nicht integriert, Gestaltung unattraktiv, angrenzende Straßen als Barrieren

Gesamtzustand Burgmannshof mangelhaft (Barrierefreiheit, Abschirmung, Randgruppen)

Leerstände und ungleiche Verteilung von Verkaufsflächen

Verkehrsführung führt teilw. zu mangelhafter Orientierung für Auswärtige

Fehlende Wegeverbindungen zw. der Innenstadt und Grün- und Freiflächen



Karte aus ISEK Lübbecke 2010, Zusammenfassung Analyse

Stadtstruktur und Nutzungen – Stärken, Schwächen und Potenziale

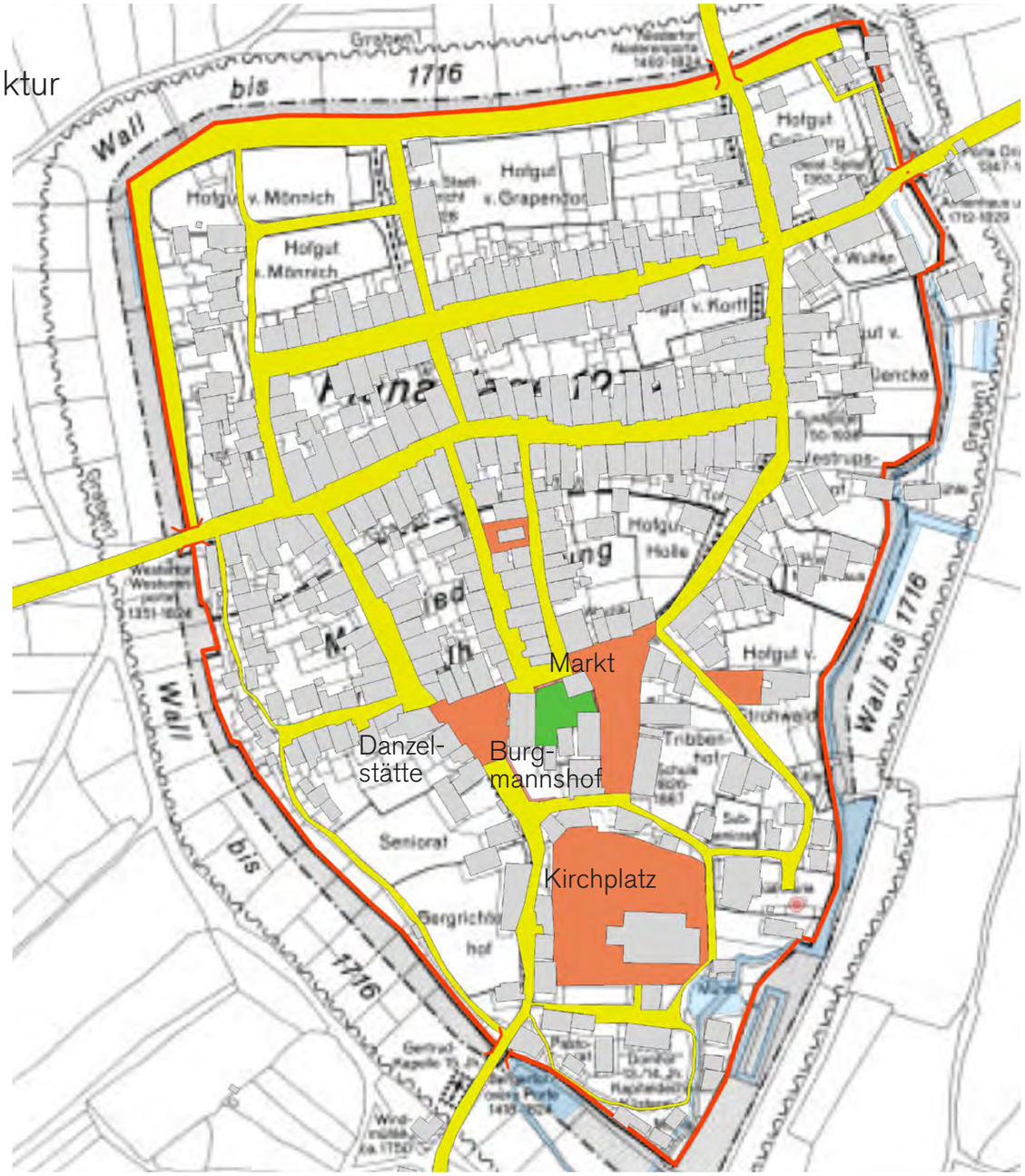
Die Innenstadt von Lübbecke ist geprägt durch einen historisch gewachsenen, nach wie vor ablesbaren mittelalterlichen Stadtgrundriss, mit stellenweise ebenfalls erhaltener historischer Bausubstanz, einer kompakten Baustruktur mit engen Straßenräumen und einer geschlossenen Blockrandbebauung. Die Stadt ist eingebettet in eine reizvolle Umgebung im Übergang von der Hügellandschaft im Süden in die Niederungszone der Bastau und des Großen Torfmoors im Norden.

Im Stadtgrundriss der Lübbecker Innenstadt lassen sich bis 1829 keine großen Veränderungen feststellen. Erst ab dem Jahr 1930 werden die historischen Befestigungen abgetragen, die prägende Änderungen im Stadtbild zur Folge haben. Die Ansiedlung der Industrie in der zweiten Hälfte der 19. Jahrhunderts bringt weitere Veränderungen mit sich. Aufgrund geringer Zerstörungen während des 2. Weltkrieges ist jedoch der mittelalterliche Stadtgrundriss in der Innenstadt erhalten geblieben und bildet die stadträumliche Basis für das Zentrum von Lübbecke. Die kompakte, mittelalterliche

Platzflächen

historische Raumstruktur

- Gebäude
- Stadtmauer
- Wassergraben
- Plätze
- Straßen
- Hof



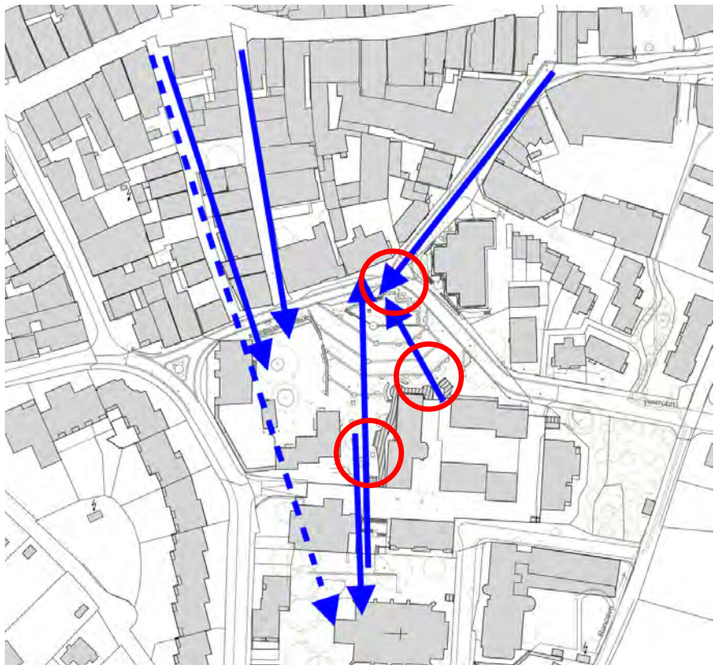
Kartengrundlage aus Rahmenplan Innenstadt, Lageplan 1279 mit eigenen Ergänzungen

Innenstadt lässt eine klare Ablesbarkeit des Kerns zu.
Trotz der vorhandenen Potenziale und der teilweise begonnenen Umgestaltung der Innenstadt (z.B. Lange Straße) weist die Lübbecker Innenstadt weiterhin Mängel und Schwächen auf, insbesondere in den Nebenlagen außerhalb der Fußgängerzone.
Ein grundsätzliches Problem ist das fehlende, schlüssige, identitätsstiftende Gesamtbild der Innenstadt. Die neugestaltete Fußgängerzone ist die Hauptgeschäftsstraße mit dem meisten Fußgängerverkehrsaufkommen, die angrenzenden Straßen und Plätze sind gestalterisch kaum ggfs. unbefriedigend angeschlossen. Insbesondere der Bereich Marktplatz, Kirchhof und den Burgmannshof liegen von der Fußgängerzone aus betrachtend, abseits und abgeschirmt und werden als Teil der Innenstadt nicht wahrgenommen. Die relativ stark verkehrsbelastete Straße Am Markt und fehlende Sichtbeziehungen stellen eine Barriere dar. Dabei hat der Marktplatz als Standort für einige Veranstaltungen sowie der attraktive Kirchhof mit der stadtbildprägenden Kirche eine besondere Funktion in der Straßen- und Platzabfolge Lübbecker Innenstadt. Die Straßen Tonstraße, Steinweg, Scharrnstraße und Bäckerstraße, die ebenfalls jeweils einen Nutzungsschwerpunkt im Einzelhandel/Dienstleistung zeigen, bieten sich als fußläufige Vernetzung zwischen Fußgängerzone und Marktplatz an, werden jedoch heute kaum fußläufig frequentiert.

Sichtbeziehungen - Auffindbarkeit

Sichtachsen

Unterbrechungen / Barrieren



Bäckerstraße Blickbeziehungen zum Markt eingeschränkt

Blickbeziehungen Burgmannshof-Scharrnstraße

Blickbeziehungen auf den Rathausturm

Nutzungen der Gebäude
Ist-Zustand

- öffentliche Einrichtungen
- Gastronomie
- Wohnen
- Einzelhandel
- private Dienstleistungen und Büro
- Parkhäuser
- Leerstand

Hoher Anteil an gemischten Nutungen im Innenstadtbereich, keine großflächigen Infrastrukturen wie z.B. Schulen

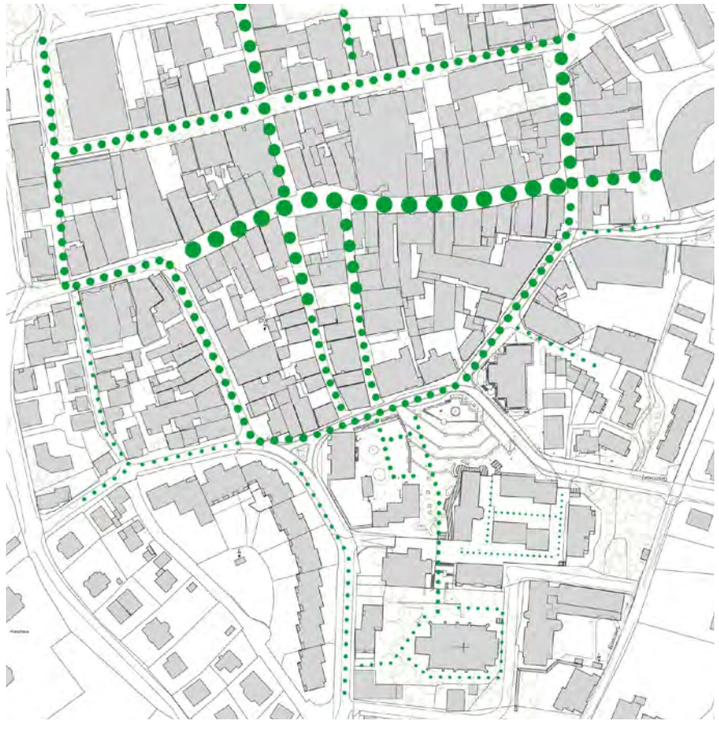
Innenstadtbereich ist zentraler Versorgungsbereichnach Einzelhandels-konzept von 2009

Leerstand insb. in den Nebenlagen

Ziel:
Einbindung Nebenlagen in innerstädtisches Wegenetz

Vernetzung Fußgängerzone - Markt
Heutige Frequenzen

- Fußgängerfrequenzen geschätzt



Ist-Zustand der öffentlichen Räume – Stärken, Schwächen und Potentiale

Die geringen Gehweg- und die teilweise überdimensionierten Fahrbahnbreiten sowie das starke Gefälle der Straßen in Nord-Süd-Richtung schränken die Attraktivität der Nutzung für Fußgänger ein.
Auch die fehlenden bzw. durch ungünstig gewählte Baumstellungen bzw. Bauwerke (Bastion, Rampe) eingeschränkten Sichtbeziehungen zum Markplatz und zur Kirche sowie die fehlende barrierefreie Anbindung des Kirchplatzes erschweren die Orientierung und die Vernetzung erheblich.

Die in die Jahre gekommene Gestaltung entspricht darüber hinaus nicht den heutigen Vorstellungen von einem attraktiven und modernen Stadtkern. Die Gestaltung weist in einigen Bereichen deutliche Mängel auf, die die Attraktivität und die Funktionalität der Straßen- und Platzräume deutlich einschränken und negativ beeinflussen.
Sehr auffällig ist die Kombination von unterschiedlichen Bodenbelägen, die ein heterogenes, ungeordnetes Bild ergeben. Dies ist nachteilig für die gestalterische Vernetzung der Innenstadt und gleichermaßen für die Orientierung sowohl von ortskundigen Fußgängern, Rad- und Autofahrern als auch für ortsfremden Touristen und insbesondere für Menschen mit körperlichen Einschränkungen. Die Übergangsbereiche von der neu gestalteten Fußgängerzone in die direkt angrenzenden Straßen sind unbefriedigend gelöst, eine gestalterische Anbindung der Straßenzüge an die Lange Straße ist nicht gegeben. Darüber hinaus weisen die vorhan-

unbefriedigende Verbindung vom Markt zum Kirchplatz

Gerbergasse: häufiger Materialwechsel

Bäckerstraße: schmale Gehwege

Fünfhausen: schmale Gehwege, breite Fahrbahn

Tonstraße: schmale Gehwege, häufiger Materialwechsel

denen Materialien vielfach schlecht begehbare Oberflächen (zu rau oder zu glatt) und stellenweise bautechnische Schäden auf. Aufgrund der Rauigkeit und breiten Fugen werden hohe Fahrgeräusche verursacht.
Die Straßen sind vielfach mit Bäumen bepflanzt, die sehr zur Gliederung und Strukturierung der Straßenräume beitragen. Allerdings entspricht die Dimension der gewählten Baumscheiben nicht mehr dem heutigen Stand der Technik und entsprechend sind Vergreisungen und deutliche Wachstumsschwächen an den Bäumen erkennbar. Um Engstellen zu vermeiden und Sichtbeziehungen zu ermöglichen sind auch die gewählten Standorte zu überprüfen, z. B. vor dem historischen Fachwerkhaus an der Ecke Tonstraße / Lange Straße.
Die Beleuchtung bietet in den Abendstunden ebenfalls keine ergänzende Orientierung. Die variierenden Leuchten und die unterschiedlichen Lichtfarben in den Straßen lenken die Fußgängerströme in den Abendstunden nur bedingt und tragen nicht zu einer Auffindbarkeit der Einzelhandelslagen, Gastronomiezonen oder der stadtgestalterischen Besonderheiten bei.

Übergang Fußgängerzone-Steinweg

Bäckerstraße

Übergang Fußgängerzone-Lange Straße west

Einmündung Max-Lazarus-Straße in Bäckerstraße

Einmündung Tonstraße: häufiger Materialwechsel

Kernaussagen Rahmenplan Innenstadt 2004, städtebauliches Entwicklungskonzept 2010 (ISEK)

- Denkmal
- Umgrenzung Ensemble unter Denkmalschutz
- Ensemble nach Rahmenplan 2004
- wichtige Sichtbeziehungen
- Plätze

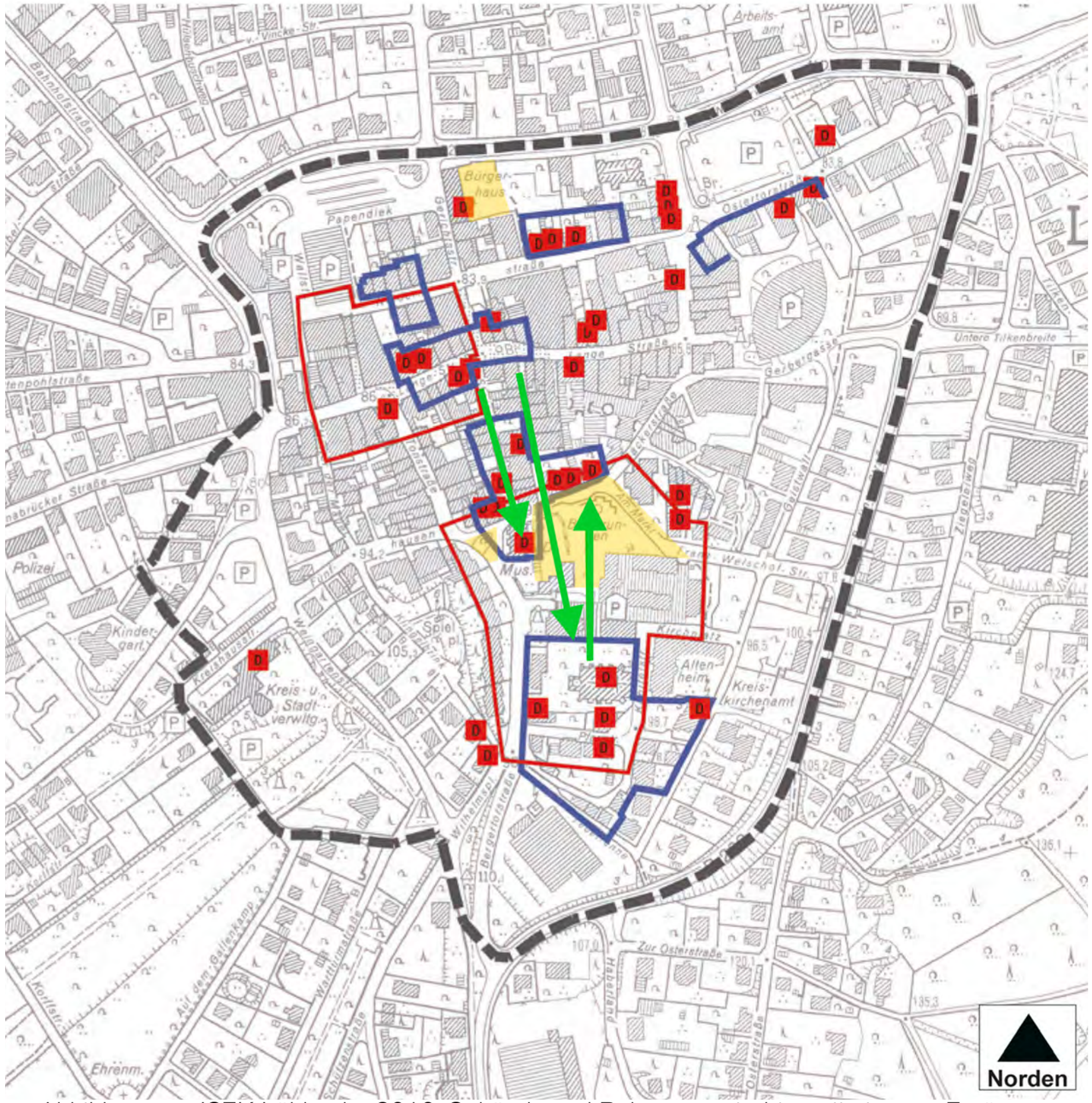


Abbildung aus ISEK Lübbecke 2010, Gebäude und Bebauungsstruktur mit eigenen Ergänzungen

Materialien im Bestand

- Asphalt
- Betonpflaster Gehwege
- Klein- und Großsteinpflaster Straßen
- Klinkerpflaster
- Neuausbau Natursteinpflaster hell Fußgängerzone

Straßenschäden und schlecht begehbare Oberflächen

Stolperkanten durch Verwerfungen

Topographie und Barrierefreiheit

hangabwärts

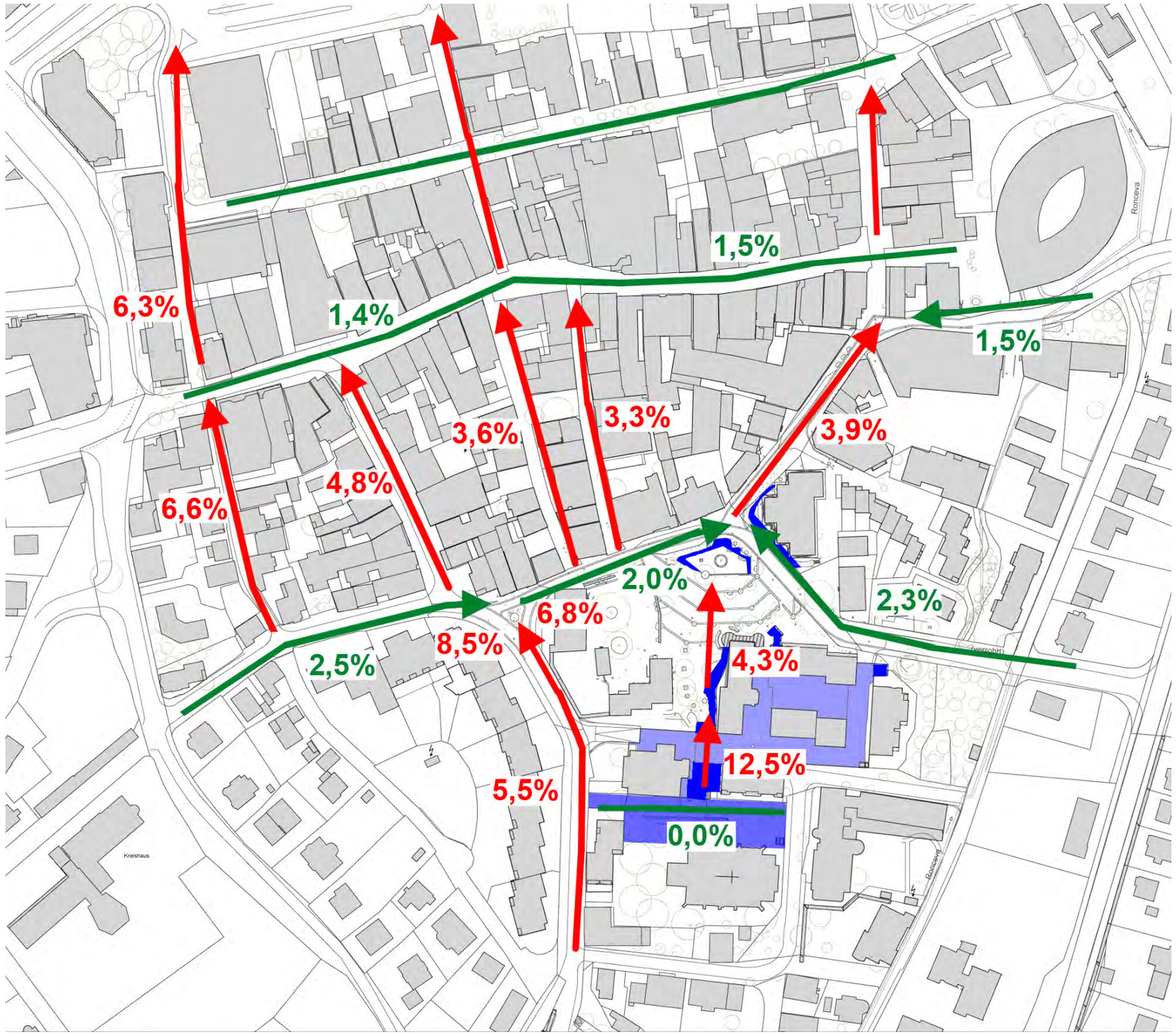
hangparallel

Topographiesprünge

Maximalgefälle nach DIN 18040/3 3-4%

Tonstraße: starkes Gefälle

Übergang Tonstraße/Fünfhausenstraße: starkes Gefälle

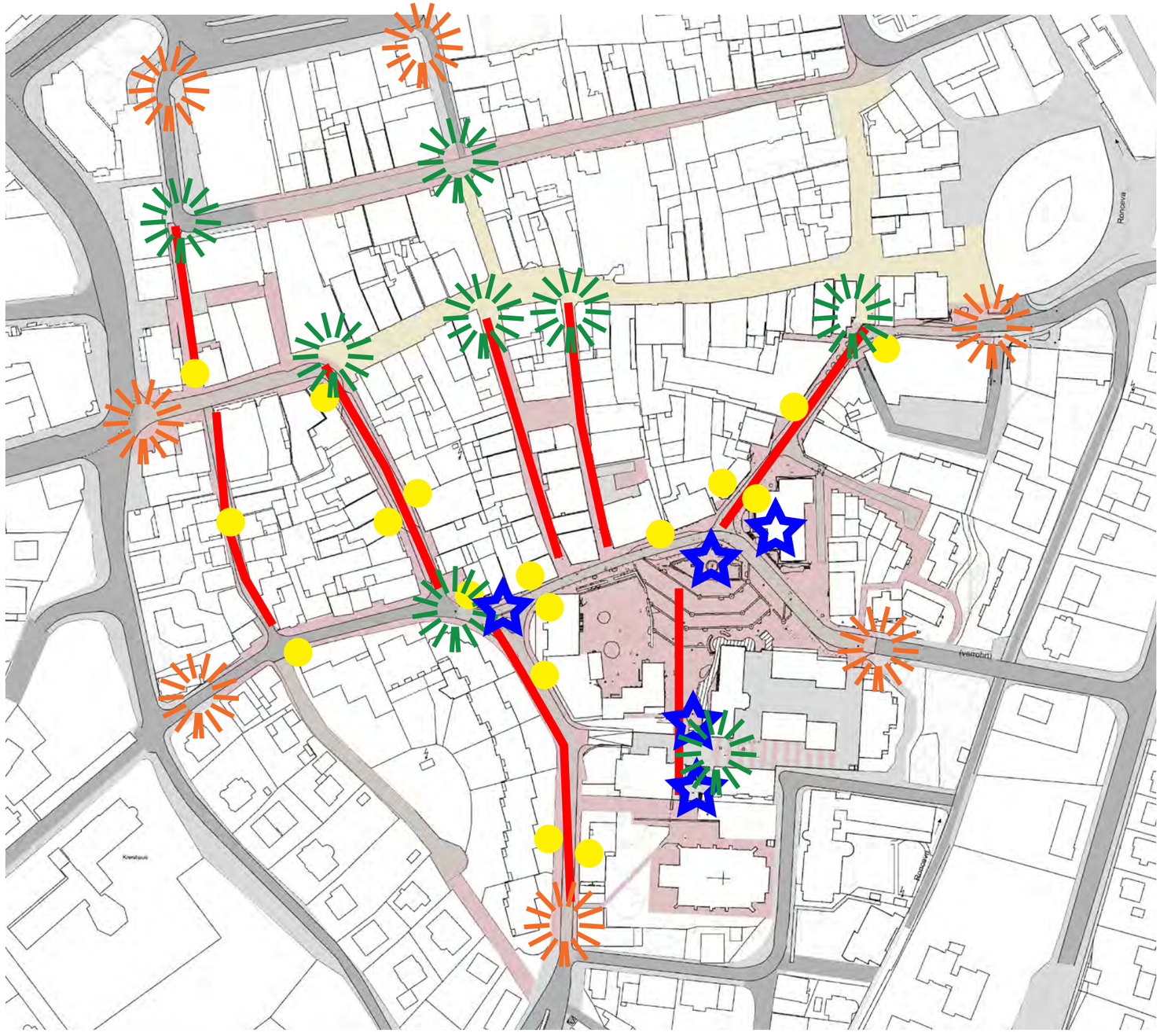


Barrieren bei der Verbindung Fußgängerzone / Markt

- geringe Wegebreiten
- starkes Gefälle (>3%)
- Barrieren (Treppen/Stufen/sehr starkes Gefälle)
- Fehlende Durchgängigkeit / Materialwechsel
- Fehlende klare Eingangssituation

Übergang Franz-Welschof-Straße

Eingangssituation Lange Straße

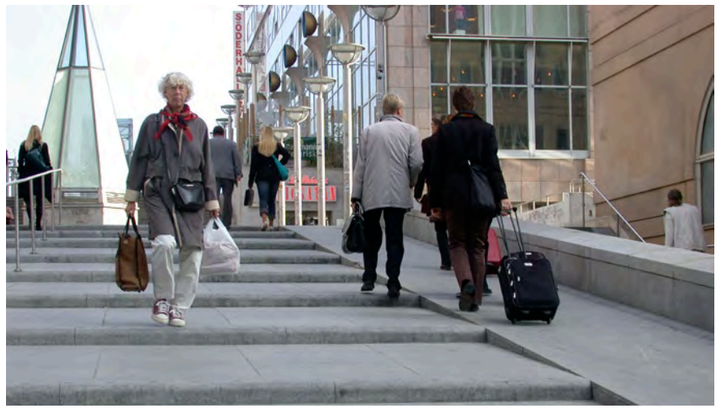


Nutzungsanforderungen an die Gestaltung öffentlicher Räume

Wichtige Anhaltspunkte für die Gestaltung von Innenstadtstraßen oder –plätzen mit Einzelhandelsfunktion sind neben dem Platzbedarf für den fließenden und ruhenden Verkehr der Platzbedarf für Fußgänger sowie für Auslagen oder Außengastronomie. Zahlreiche Richtlinien und Normen definieren verschiedene Grundgeometrien und den Mindestplatzbedarf, die jedoch aufgrund des historischen, vorgegebenen Straßenquerschnittes nicht immer umsetzbar sind. In diesem Fall ist es wichtig, die vorhandenen Querschnitte zu optimieren, um ein reibungsloses Miteinander aller Nutzer zu gewährleisten.

Anforderungen an die Barrierefreie Gestaltung

Ein weiterer, wichtiger Aspekt der Neugestaltung einer Innenstadt ist die Barrierefreiheit.
Eine barrierefreie Gestaltung kann durch ein schlüssiges, durchgängiges gestalterisches Gesamtkonzeptes für die öffentlich nutzbaren Flächen erreicht werden. Eine klar ablesbare Durchgängigkeit und Einheit-



lichkeit in der Gestaltung und die damit einhergehende Begreifbarkeit des öffentlichen Raumes fördert die sichere, intuitive und uneingeschränkte Benutzbarkeit der Innenstadt für alle Altersgruppen und auch für Menschen mit motorischen oder sensorischen Einschränkungen aber auch für mobiltätseingeschränkte Menschen im weiteren Sinne wie Menschen mit Gepäck, Kinderwagen oder Ortsunkundige.
Neben der notwendigen Grundgeometrien des Straßenraumes (Mindestwegebreite für Rollstühle 1,2 Meter bzw. im Begegnungsfall 1,8 Meter) sind drei weitere, wesentliche Anforderungen für eine barrierefreie Gestaltung des öffentlichen Raumes für alle Nutzer zu berücksichtigen: Kontrastierung, Nivellierung und Zonierung.

Kontrastierung (taktile/visuelle Kontraste)

Eine intuitiv ablesbare gestalterische Zonierung des öffentlichen Raumes ist stark von den gewählten Materialien hinsichtlich der Oberflächenrauigkeit und farblichen Gestaltung also ihrer Kontrastierung abhängig. Eine Kontrastierung in der Wahl der Materialien/ Beläge ist insbesondere für Menschen mit visuellen Einschränkungen von Vorteil und trägt dazu bei, die freizuhaltenden und damit hindernisfrei nutzbaren Wegeführungen im öffentlichen Raum bei eingeschränkter visueller Wahrnehmung besser erkennen zu können. Unterschieden wird zwischen taktilen Kontrasten, also spürbaren Kontrasten in der Oberflächenbeschaffenheit (ebenflächig und rau), sowie visuellen Kontrasten, also einen Helligkeitskontrast (Leuchtdichtekontrast) der Oberflächenfarben.

Visuelle Kontraste spielen eine entscheidende Rolle für die Erkennbarkeit von Elementen wie Treppen, Ausstattungselementen, Stellplätzen aber auch Orientierungssystemen und Leitlinien. Zudem können Sie als Warnhinweise, z.B. an Straßenquerungen angesehen werden. Leitelemente sollten zu ihrem Umfeld einen hohen visuellen Kontrast aufweisen und in der Regel über ein helleres Material definiert werden. Neben der Wahl der Belagsmaterialien verbessert z.B. auch die kontrastreiche Ausgestaltung von Ausstattungselementen und wichtigen Orientierungspunkten die Auffindbarkeit und Orientierung erheblich.
Taktile Kontraste können durch die Gestaltung von Oberflächen mit unterschiedlicher Materialität und Bearbeitung aber auch durch unterschiedliche Fugenbreite und -richtung erreicht werden.

Nivellierung (ebenflächige Eingänge)

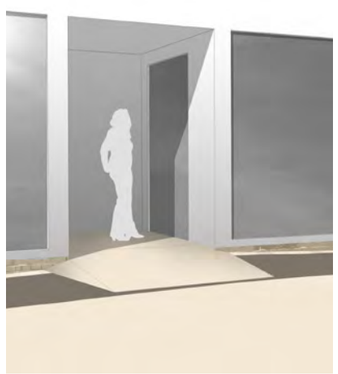
Die Höhenunterschiede zwischen Innen- und Außenraum werden häufig mit Treppenstufen überwunden, die insbesondere für mobilitätseingeschränkte Menschen eine Barriere darstellen. Auch können Neigungen der Belagsoberfläche und Entwässerungsgefälle im Außenraum, die über 6% betragen, für Menschen mit motorischen Einschränkungen eine besondere Herausforderung darstellen. Zur Stärkung der Innenstadt als Einkaufs-, Wohn, Gastronomie- und Tourismusstandort ist es daher wichtig, eine

Taktiler Kontrast: Gehbahn = ebenflächig
Unter-/Oberstreifen = rau

Gestaltung auch unter dem Aspekt der barrierefreien Erschließbarkeit, zu planen, um die Erreichbarkeit und Nutzbarkeit der individuellen Ziele für alle Nutzer und Besucher zu gewährleisten.

Zonierung

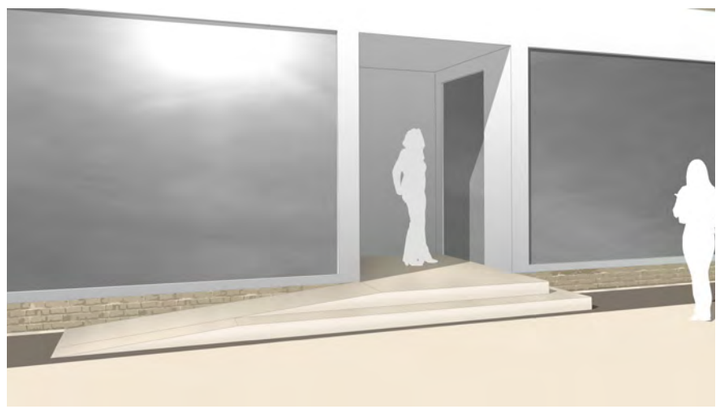
Unter Zonierung wird die Strukturierung/ Aufteilung des öffentlichen Raumes durch bauliche und gestalterische Strukturen und Elemente verstanden. Ziel ist es insbesondere, die Aspekte Sicherheit und Begreifbarkeit zu erfüllen, also auch die Orientierung im öffentlichen Raum zu unterstützen. Durch eine Zonierung des Straßenraums/öffentlichen Raums werden Bereiche definiert, die einzelnen Funktionen (z.B. Bereiche für Geschäftsauslagen, für Ausstattungselemente, für den Aufenthalt, parkende Autos und Gehwege) vorbehalten sind. Die Zonierung kann im Außenraum durch verschiedene, sich taktil und visuell unterscheidende Bodenmaterialien erfolgen.



Barrierefrei Planen:

Schaffung durchgängiger barrierefreier Wegeketten
ermöglicht Vorteile für alle Nutzer

Nivellierung von Höhenunterschieden
ist z.B. auch für Familien mit Kinderwagen von Vorteil.

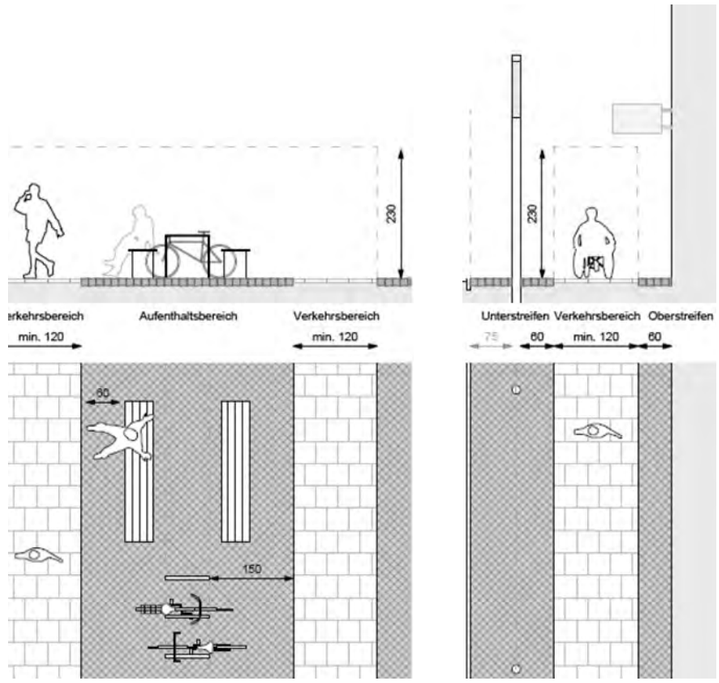


Nivellierung: Vermeidung von Stufen, Maximalgefälle

Gut begehbare Oberflächen
sind z.B. auch für Menschen mit Gepäck wichtig.

Mindestwegebreiten für Rollstuhlfahrer
sichern insgesamt eine bequeme Begehbarkeit / Begegnungsfall

Einheitlichkeit in der Gestaltung
ermöglicht Ortsunkundigen eine leichtere **Orientierung** und unterstützt die Wiedererkennbarkeit und Begreifbarkeit des Ortes.



Zonierung: freizuhaltende Mindestbreiten für Gehwege

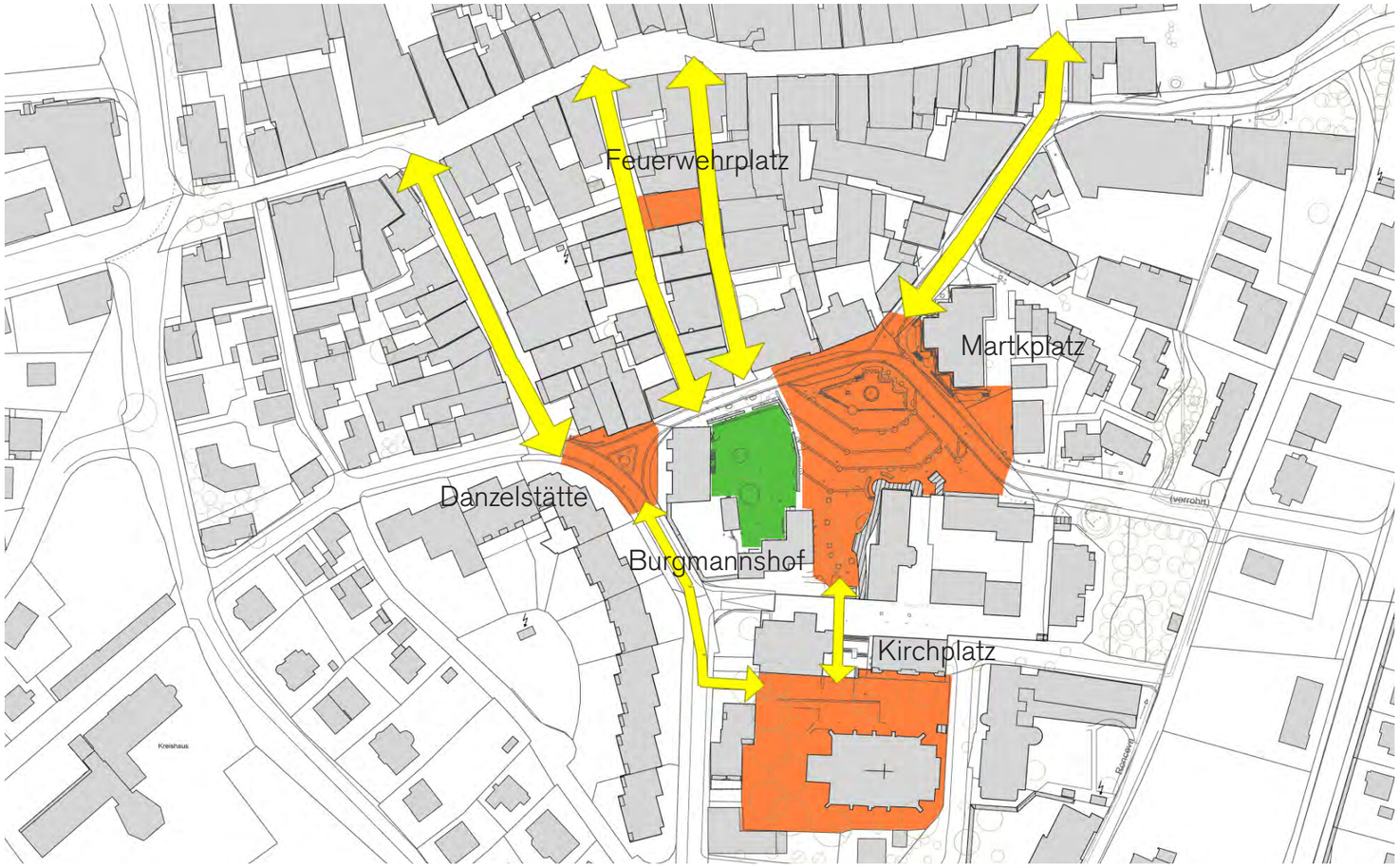
Neugestaltung des Marktplatzes und der angrenzenden Straßen in **Lübbecke**

2.Räumlich-gestalterisches Leitbild

LOHAUS+CARL GmbH Landschaftsarchitekten + Stadtplaner

Räumlich-gestalterisches Leitbild Lösungsansätze

Der Innenstadtkern ist aufgrund fehlender ablesbarer Gestaltungszusammenhänge der Innenstadtstraßen hinsichtlich Materialität, öffentlicher und privater Ausstattungselemente sowie einer fehlenden klar ablesbaren Hierarchisierung des öffentlichen Raumes für verschiedene Nutzungsschwerpunkte nicht als Einheit ablesbar und wahrnehmbar.
Ziel ist es daher, die Innenstadt als einen zusammenhängenden öffentlichen Raum zu entwickeln, um diese im Gesamtkontext der Stadt hervorzuheben, die Vernetzung der einzelnen Bereiche zu stärken, aber auch um die Orientierung und die Aufenthaltsqualität zu verbessern.
Besonders wichtig ist es, den südlich gelegenen Marktplatz und den Burgmannshof stärker mit den Einzelhandelsschwerpunkten im Bereich der Fußgängerzone zu verzahnen und die wichtigen Sichtbeziehungen zum Marktplatz und zur Kirche auszuarbeiten. In diesem Zusammenhang übernehmen die Straßen Tonstraße, Steinweg, Scharrnstraße und Bäckerstraße wichtige Verbindungsfunktionen. Bei der Neugestaltung dieser Straßenräume ist demnach eine hohe Attraktivität auch für die fußläufige Benutzbarkeit zu entwickeln, um ausgehend von der Fußgängerzone auch „Einkaufsrundwege“ bis zum Markt zu initiieren, die heute kaum stattfinden.
Auch gilt es, die Plätze in der Stadt in ihrer Funktion als wichtige Trittsteine und Zielpunkte auf dem Rundweg durch die Innenstadt zu qualifizieren und in ihrer besonderen Raumstruktur herauszuarbeiten. Neben dem Marktplatz ist dieses auch insbesondere für die Dänzelstätte und den Feuerwehrplatz anzustreben, die heute insbesondere durch die starke Dominanz des Verkehrs in ihrer Raumwirkung und Funktion als Platz stark eingeschränkt sind.



Ziele der Innenstadtentwicklung

Den Marktplatz gilt es als markanten, zentralen und größten Platz in der Stadt stärker ins Blickfeld zu rücken und die Aufenthaltsqualität zu stärken. Demgegenüber wird der benachbarte Burgmannshof in seinem kleinteiligen Hofcharakter gestärkt und das historische Ambiente herausgearbeitet. Die Plätze werden gestalterisch qualifiziert und so gestaltet, dass sie den flexiblen Anforderungen aktueller Innenstadtnutzungen, z.B. für Feste und Veranstaltungen gerecht werden.

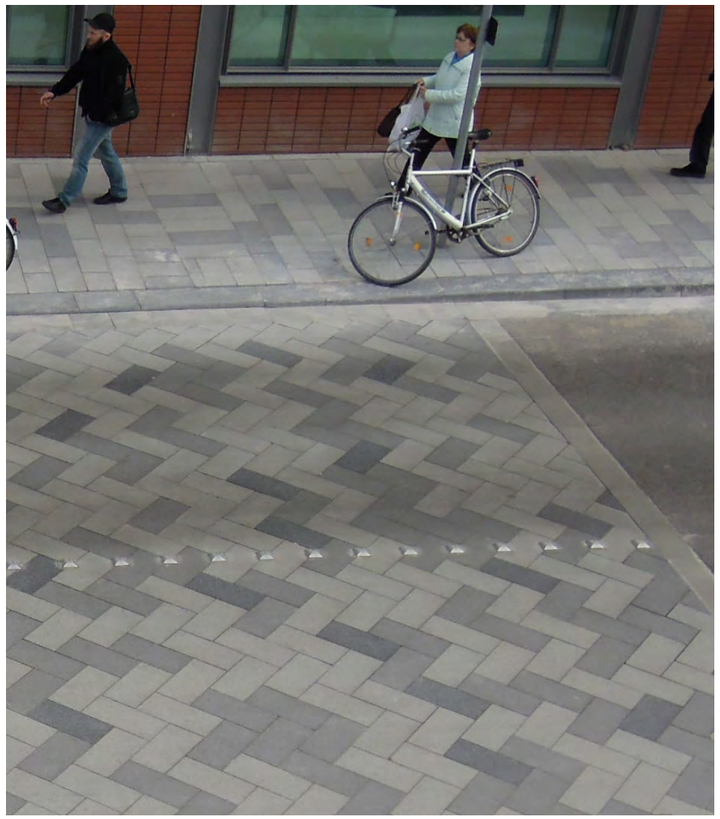
Plätze und Straßenräume folgen einem durchgängigen wiedererkennbaren Gestaltungs- und Materialkonzept, das die Nutzer intuitiv durch die Stadt führt und zum Erkunden der Innenstadtstraßen und Plätze einlädt. Die Durchgängigkeit der Wegeketten wird durch eine nachvollziehbare und wiederkehrende Differenzierung der Flächen, eine Kontrastierung von Oberflächen und eine Nivellierung von ggf. vorhandenen Höhenunterschieden oder Stufen erreicht.

Die Straßen- und Platzräume werden durch eine Zonierung in Bereiche unterschiedlicher Funktionen oder Nutzungen gegliedert: Fahrbahn, Stellplätze, Gehweg. Ein wesentliches Ziel ist dabei, die Definition von hindernisfreien Gehzonen, die auch Menschen mit sensorischen Einschränkungen eine Begehbarkeit von Gehwegen ermöglicht.

Insbesondere für Menschen mit motorischen Einschränkungen, aber auch für Eltern mit Kinderwagen oder für Menschen mit Gepäck (Rollenkoffer/Einkaufstaschen) ist eine Nivellierung von Höhenunterschieden wie Bordsteine oder Stufen für eine einfache, stolperfreie Benutzbarkeit von großer Bedeutung.

Es wird die Verwendung eines einheitlichen Pflastermaterials für die Fahrbahn und die Gehwege vorgeschlagen, da der neben einer optischen großzügigen Wirkung des Straßenraums auch psychologisch gesehen eine positive Auswirkung auf das Fahrverhalten der Verkehrsteilnehmer erreicht werden kann. Alle Verkehrsteilnehmer (Autofahrer, Radfahrer und Fußgänger) werden durch die einheitliche Gestaltung scheinbar gleich gestellt. Der Autoverkehr wird, im Gegensatz zu einer konventionellen Gestaltung mit Asphaltdecke, nicht bevorzugt, was zwangsläufig zur Minderung der Fahrgeschwindigkeit und zur größeren Umsicht im Straßenverkehr führt.

Straße Am Markt: Bestand



Beispielfoto: einheitlicher Belag

Material- und Farbkonzept

Da die Fußgängerzone im letzten Jahr mit hochwertigen und sehr attraktiven hellgelben Granitmaterial neugestaltet wurde und andererseits auf dem Marktplatz bzw. im Burgmannshof mit dem vorhandenen, relativ ebenflächigen Kleinsteinpflaster ebenfalls ein hochwertiges Material vorhanden ist, das die heutigen Anforderungen an die Barrierefreiheit in weiten Teilen erfüllt, wird im Sinne der Durchgängigkeit der Farbigkeit und Materialität und auch im Sinne der Nachhaltigkeit vorgeschlagen, bei der Neugestaltung der Innenstadtstraßen und Plätze an diesen vorhandenen Farb- und Materialkanon anzuknüpfen. Da ein vollständiger Ausbau der Straßen und Plätze in Natursteinmaterial zu kostspielig wäre, wird die Verwendung von Naturstein auf die Platzflächen und als Gliederungs- und Zonierungselemente in den Straßenräumen beschränkt. Die Gehwege, Stellflächen und Fahrbahnen der Straßenräume werden in einem fugen- und geräuscharmen Betonpflaster hergestellt. Das Pflaster ist mit einer Verschiebesicherung versehen, die auch den Einsatz des Pflasters in schwerlastbefahrenen Bereichen zulässt.

Materialkonzept Innenstadt mit historischem Verlauf der Stadtmauer

In den Straßenbereichen werden die Straßenbegrenzungen sowie Stellplatzgliederungen und Sockelzonen der Gebäude in dem hellen, gelblichen Granit hergestellt, die restlichen Flächen werden in einem anthrazit-braun-changierenden Betonpflaster hergestellt.
Der farbliche Kontrast zwischen den Materialfarben ist vorteilhaft, um die Flächenteilung klar ablesbar zu gestalten und um auch sehbehinderten Menschen im Sinne eines barrierefreien Ausbaus Orientierungshilfe zu bieten und eine eigenständige Benutzbarkeit zu ermöglichen.
Durch eine im Kontrast zum Betonbelag rauhere Ausbildung der Natursteinoberflächen könnte die Materialwahl darüber hinaus auch als Leitlinien für Blinde Menschen entwickelt werden.
Durch die Anlehnung an die bestehenden Beläge in der Langen Straße und auf dem Marktplatz wird ein durchgängiges und einheitliches Farbkonzept angeboten, das die Innenstadtbereiche auf eine selbstverständliche Weise miteinander vernetzt und als eine Einheit erscheinen lässt.
Bei der Wahl des Materials wurde bewusst Betonpflaster als Grundbelag ausgesucht, weil dieser einige, klare Vorteile gegenüber anderen Belägen mit sich bringt. Pflastersteine können in unterschiedlichen Formen, Stärken und Farben hergestellt werden, die eine gewisse Gestaltungsfreiheit gewährleisten. Zudem sind sie verschleißbeständig und wiederverwendbar. Bei Reparatur-, Austausch- oder Tiefbauarbeiten können Pflastersteine, anders als bei einer Asphaltdecke, die unansehnliche Flickstellen erhält, problemlos aufgenommen und wieder verlegt werden.

Lange Straße - gelber Granit

Marktplatz - anthrazitfarbener Granit

Materialien und Farben

gelber Granit
Lange Straße

Pflasterung Straßenräume
anthrazit-braun-changierend

anthrazitfarbener Granit
Marktplatz

Ausstattungselemente

Als Ausstattungsgegenstände wird die Verwendung der Mastleuchten, Fahrradbügel, Absperrpoller sowie die Abfallbehälter empfohlen, die bereits in der Fußgängerzone Verwendung fanden. Die farbliche Gestaltung ist ebenfalls analog zum Bestand in anthrazit (Ton DB 703) vorgesehen.
Bänke sind in den Straßenbereichen bislang noch nicht geplant, die Möblierung der Plätze sollte individuell auf die Situation abgestimmt werden.
Es wird den privaten Anliegern dringend empfohlen, auch für die privaten Ausstattungselemente (Gastronomie, Auslagen o.ä.) dezente Farben zu wählen, die sich an dem Farbspektrum der im öffentlichen Raum verwendeten Materialien orientieren (hellgelb, beige, grau, braun, anthrazit).

Beispiele vorhandener Ausstattungselemente in der Langen Straße

Bäume im Straßenraum

Eine Gliederung der Straßenräume durch Einzelbäume oder Baumreihen ist insbesondere im Bereich von Stellplätzen in der Innenstadt von Lübbecke zu begrüßen. Wie die historischen Fotos vom Marktplatz zeigen, besteht in Lübbecke eine lange Tradition der Verwendung von Bäumen in der Innenstadt. Bei der Auswahl der Bäume ist jedoch zukünftig im Hinblick auf die extremen Standortbedingungen noch stärker auf eine maßstäbliche Größe der Arten, auf einen standortgerechte Artenwahl und eine dem heutigen Stand der Technik entsprechende Gestaltung und Dimensionierung der Baumscheiben, Substratwahl und Pflanzstandorte zu achten (aktuelle FLL-Richtlinien).

Gestaltungstypologie Straßenräume

Im Folgenden werden prinzipielle Gestaltungsvorschläge für die Innenstadtstraßen dargelegt. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass es sich dabei um eine Gestaltungstypologie (Zonierung in Gehwege, Fahrspur, Stellplätze) handelt, jedoch noch nicht um konkrete Entwürfe für die Straßenräume. Die konkrete Planung des Straßenraumes würde auch die präzise Abstimmung der Gestaltung unter Mitwirkung der Anlieger im Hinblick auf Lage und Anzahl der Stellplätze sowie die Berücksichtigung von Zu- und Überfahrten beinhalten. Dieses war noch nicht Gegenstand der Typologieentwicklung, sondern ist einem nächsten Planungsschritt vorbehalten.
Hinsichtlich der Verkehrsführung (Einbahn- oder Zweibahnverkehr) liegt dem räumlich-gestalterischen Leitbild das Verkehrskonzept des Büros IPW Ingenieurplanung Wallenhorst (Februar 2013) zu Grunde, das im Wesentlichen der heutigen Verkehrsführung entspricht. Die Untersuchung alternativer Verkehrsführungen ist nicht Gegenstand des vorliegenden Gestaltungskonzeptes.
Bei allen Straßen im Planungsgebiet handelt es sich demnach um verkehrsberuhigte Straßen, für die eine Höchstgeschwindigkeit von 20 km/h zugelassen ist.

Verkehr/Planung

Straßenkategorien
Geschwindigkeiten
Fahrtrichtungen

- Sammel- /Erschließungsstraße
- Verkehrsberuhigte Straße
- Fußgängerzone

Gliederung des Straßenraumes

Beispiel Bäckerstraße und Tonstraße

Im Rahmen des Bürgerbeteiligungsverfahrens wurden verschiedene Lösungsansätze vorgestellt und diskutiert. Zusammen mit den Bürgern wurden ortspezifische Gestaltungsparameter entwickelt, auf die bei der Umgestaltung der einzelnen Straßen- und Platzräume künftig zurückgegriffen werden soll.
Die für die Straßenzüge entwickelte Gliederung wird wie folgt empfohlen:
Gehweg-Fahrbahn-Gehweg mit in den Gehwegbelag integrierten einseitigen oder beidseitigen Längsparkplätzen. Alle Flächen werden niveaugleich ausgebildet, auf Einbau von Borden wird verzichtet. Als Orientierung für die PKW dienen ebenflächige, helle Granitstreifen als Fahrbahnbegrenzung, die gleichzeitig als Leitlinien für die Straßenentwässerung dienen. Entlang der Fassaden ist im Übergang zu den Fassaden eine Sockelzone ebenfalls aus dem hellen Granit vorgesehen. Hier kommt Kleinsteinpflaster bzw. Mosaikpflaster zum Einsatz, mit dem auf Grund der Kleinteiligkeit sowohl Lichtschächte als auch Gebäudeversprünge, Topographieunterschiede u.ä. einfach integ-

optimierte Straßenraumaufteilung

riert werden können. Das im Vergleich zum Gehwegbelag aus Beton rauhere und farblich kontrastierende Material, übernimmt auch Leitlinienfunktionen für Sehbehinderte und Blinde.
Für die Gehbereiche und für die Fahrbahn ist durchgängig ein einheitlicher Betonstein vorgesehen. Fahrbahn und Gehwegbereich sind lediglich durch den Granitstreifen voneinander getrennt, so dass dem Fahrverkehr nicht eindeutig Vorrang gewährt und das Kreuzen und Mitbenutzen der Fahrbahn durch Fußgänger gefördert wird. Im Bereich der Gehwege und der Stellplätze ist ein Reihenverband vorgesehen, im Straßenbereich wird aus gestalterischen und bautechnischen Gründen der stabilere Fischgrät- oder Winkelverband empfohlen. Die Stellplätze sollen durch eine Baumreihe gegliedert werden.
Als Fahrbahnbreite wird inklusive Rinnen im Einrichtungsverkehr eine Breite von 3,5 m zu Grunde gelegt (im Zweirichtungsverkehr wie z.B. in der Straße Am Markt Ost wird eine Breite von 5,0 m für den Fahrbahn verwendet). Dieses entspricht den aktuellen Regelwerken und belässt (ggf. in Verbindung mit den ebenfalls überfahrbaren Gehwegen) ausreichend Spielraum für den Begegnungsverkehr bzw. für ein Auswei-

Bäckerstraße Bestand

Bäckerstraße Planung

chen. Unter Berücksichtigung dieser Maße könnte in einigen Straßenabschnitten die Fahrbahnbreite zu Gunsten der Gehwegbreite reduziert werden.
Diese dargelegte Flächenzonierung erlaubt eine optimale Nutzung des vorhandenen Straßenraumes und erlaubt ein reibungsloses Miteinander zwischen den Fußgängern, Autofahrern und ruhendem Verkehr.
Die farblich abgesetzten Bänder (teilweise auch als Entwässerungsrinnen) bieten nicht nur seh- und gehbehinderten Menschen eine Längsorientierung und durchgängige Ertast- und Wahrnehmbarkeit von Wegen, sondern kommt allen Nutzern, Bewohnern und Touristen durch eindeutige, durchgängige Bewegungsleitlinien im öffentlichen Raum zugute.

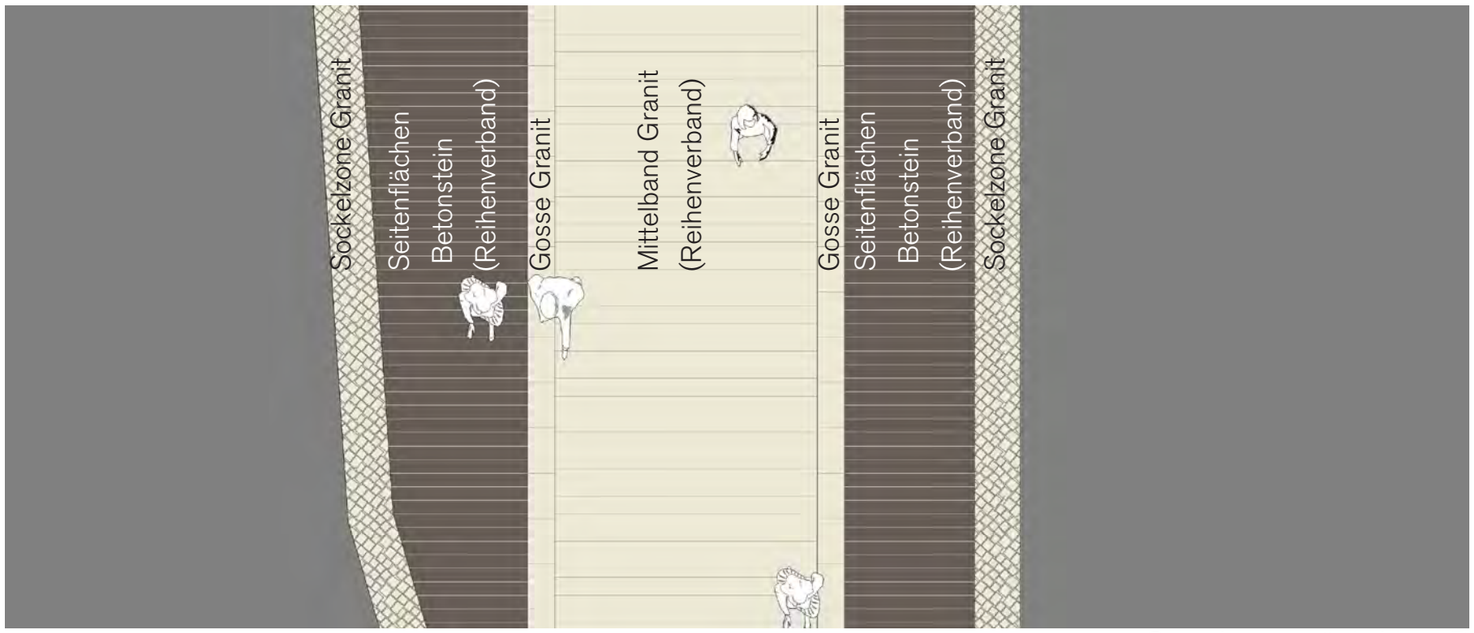
Tonstraße Bestand

Tonstraße: klare Wegeführung durch Flächenzonierung

Beispiel Scharrnstraße und Steinweg

Die Scharrnstraße und der Steinweg stellen eine wichtige Verbindung der Fußgängerzone mit dem Marktplatz und Burgmannshof dar. Diese Vernetzung ist heute aus gestalterischer Sicht nicht gegeben und sollte wahrnehmbar herausgearbeitet werden. Auf Grundlage der entwickelten Gestaltungsprinzipien für die Straßenräume wurden zwei mögliche Lösungen entwickelt.
Die beiden Straßen erhalten eine niveaugleiche Zonierung: Seitenfläche, Mittelband, Seitenfläche. Zur Betonung und Verstärkung der Vernetzung der angrenzenden Straßen mit der Fußgängerzone soll der Natursteinbelag, der in der Langen Straße Verwendung fand, im Mittelband fortgesetzt werden. Bei dem Umbau der Fußgängerzone wurde der helle Naturstein bereits über die gesamte Breite einige Meter in die Straßenzüge eingezogen. Daher bietet es sich an, an die bestehende Gestaltung anzuknüpfen.

Gestaltungsmöglichkeit A

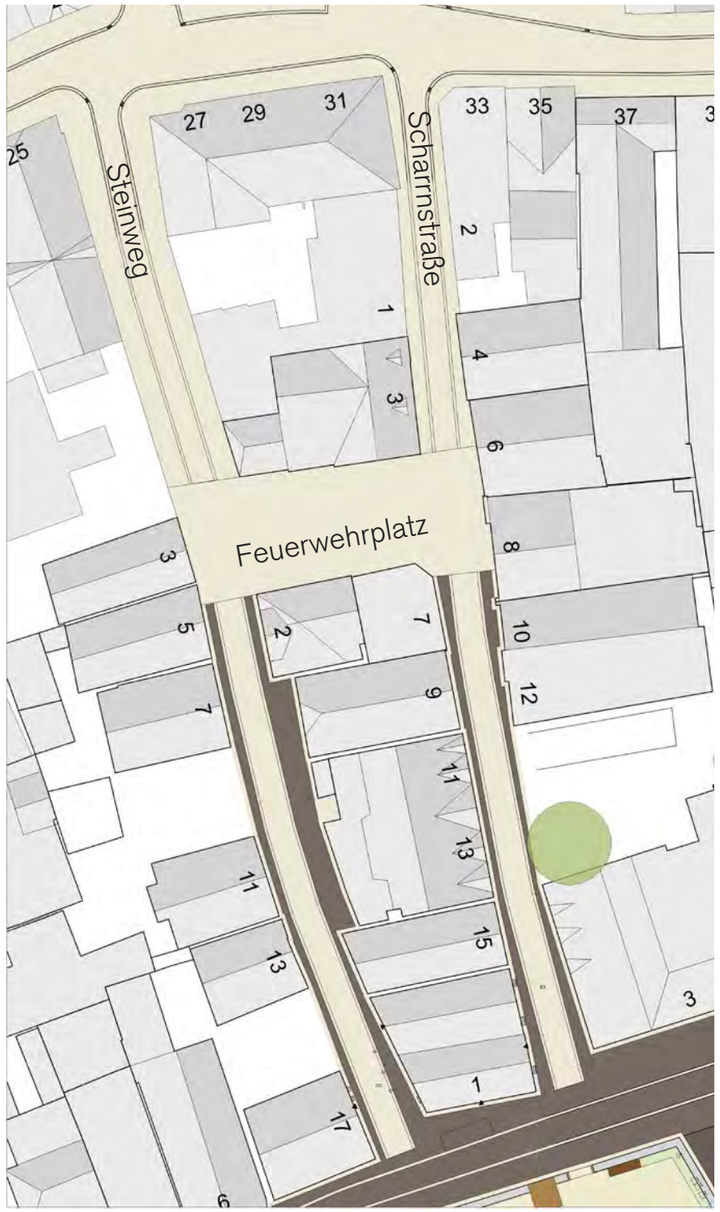


Gestaltungsmöglichkeit B

Variante 1

Die erste Variante basiert auf der vorhandenen Situation und greift den kürzlich eingebauten Belag auf und setzt diesen auf der gesamten Breite des Straßenraumes bis zur nächsten platzartigen Aufweitung fort. Der Feuerwehrplatz wird ebenfalls in dem hellen Naturstein ausgebildet. Südlich des Platzes erfolgt der Prinzipwechsel: der helle Naturstein wird im Mittelstreifen fortgeführt, die schmalen Streifen an den Fassaden werden im hellen Kleinsteinpflaster ausgebildet und in den Gehwegen wird ein dunkles Betonpflaster verwendet.

Steinweg

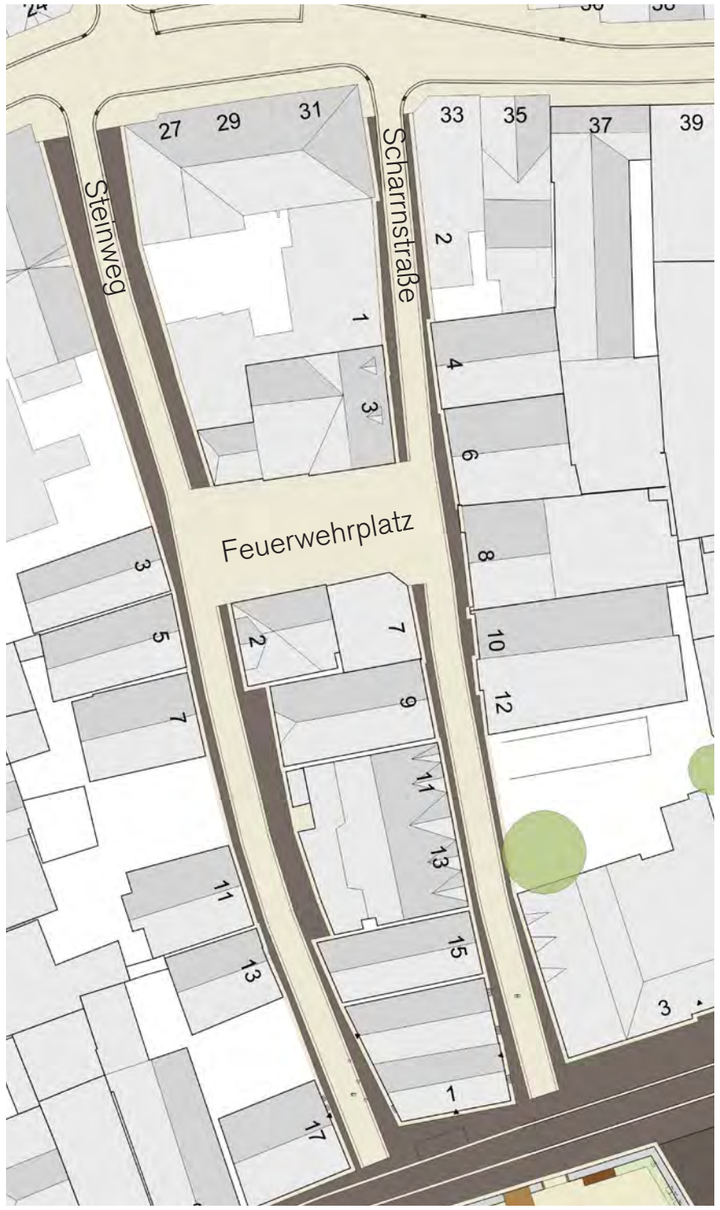


Variante 1 - Wechsel Gestaltung am Feuerwehrplatz

Variante 2

Die zweite Variante behält die Zonierung der ersten Variante, nur der Materialwechsel findet bereits direkt im Anschlussbereich an die Fußgängerzone statt. Das Gestaltungsprinzip, das bei der Variante 1 südlich des Platzes vorgesehen war, wird für die gesamte Straßenlänge vorgeschlagen. So werden der Mittelstreifen im hellen Naturstein, die Gehwege im dunklen Betonstein und die Streifen an der Fassade im hellen Mosaikpflaster ausgebildet.

Steinweg



Variante 2 - Wechsel Gestaltung an der Lange Straße

Übergang Fußgängerzone-Lange Straße West

Bei der Gestaltung der Schnittstelle zwischen der bereits umgebauten Fußgängerzone und der Langen Straße West soll ein harmonischer Übergang gefunden werden. Hierfür wurden drei denkbare Optionen aufgezeichnet.

Variante 1

Variante 1 sieht vor, dass die Lange Straße nach den bereits genannten Prinzipien mit einheitlichem Belag für alle Flächen und einer Zonierung durch einen hellen Band umgestaltet wird. Der helle Belag der Fußgängerzone soll im Mittelstreifen einige Meter in den Kreuzungsbereich herausge-

Bestand

Planung Variante 1

zogen werden, um so auf den angrenzenden, autofreien Bereich aufmerksam zu machen.

Variante 2

In der Variante 2 wird der helle Naturstein der Fußgängerzone im Kreuzungsbereich bis zum ersten Band (Gosse), der den Gehweg und die Fahrbahn trennt, fortgesetzt. Durch die großflächige Markierung wird der Eingang zur Fußgängerzone, vor allem für Fußgänger deutlicher und erkennbarer als in der Variante 1. Zudem bindet der Belag an den Fußgängerweg, der als wichtige Verbindung zum ZOB im Norden dient.

Bestand

Planung Variante 2

Variante 3

Die Variante 3 sieht einen Materialwechsel im gesamten Kreuzungsbereich vor. Alle Flächen werden im hellen Naturstein ausgebildet, der Übergang zwischen dem Gehweg und der Fahrbahn wird durch ein dunkles Band aus Betonstein markiert. Der Eingangsbereich zur Fußgängerzone ist in dieser Variante sowohl für die Fußgänger als auch für die Autofahrer am besten erkennbar. Der Materialwechsel in der Fahrbahn führt zur Geschwindigkeitsminderung in diesem Bereich. Gestalterisch unbefriedigend sind jedoch die Materialwechsel vor den Häuserfronten bei Haus Nr. 11 und Nr.13.

Bestand

Planung Variante 3

3. Vertiefende Gestaltungsbereiche

Marktplatz, die Straße Am Markt
Stärken, Schwächen, Potenziale

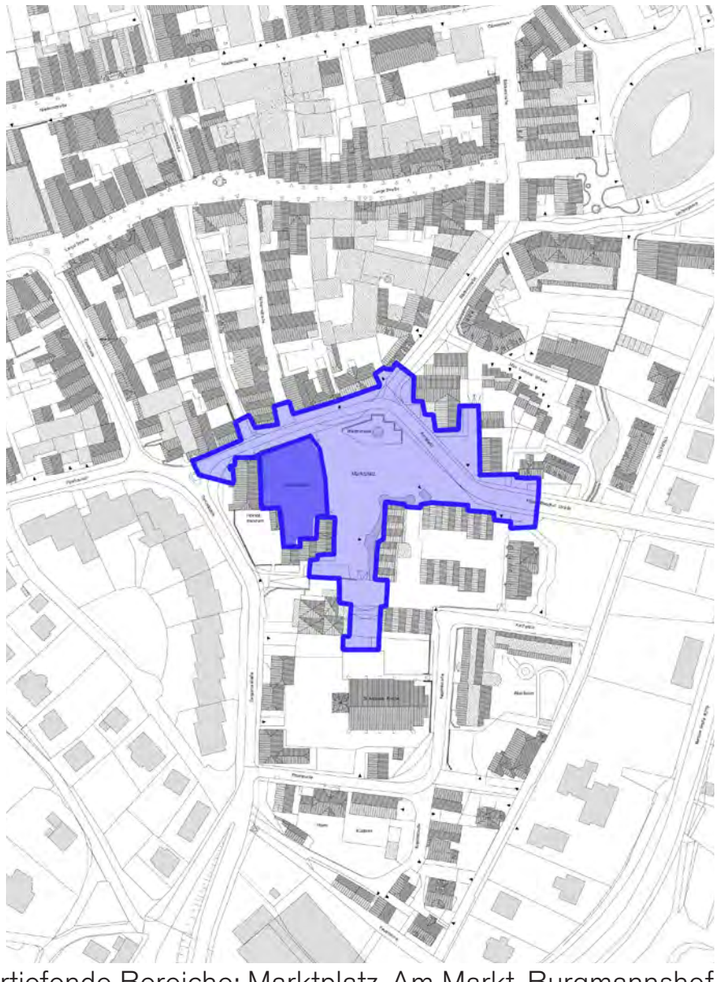
Raumkanten

Wie schon im Abschnitt räumlich-gestalterisches Leitbild erläutert, liegt das Hauptproblem des zu betrachtenden Planungsgebietes in der fehlenden Einbindung des Marktplatzes und des Kirchplatzes in den fußläufigen Hauptfrequenzbereich der Einzelhandelslagen, der sich im wesentlichen auf die heutige Fußgängerzone konzentriert. Nicht nur die unbefriedigende Gestaltung der Verbindungswege sondern auch Barrierewirkung der stark durch ruhenden und fließenden Verkehr belasteten Straße Am Markt und das unattraktive Erscheinungsbild des Marktplatzes selbst sind ausschlaggebend für die heutige, mangelhafte Situation.

Die Straße Am Markt ist räumlich gesehen die Platzkante des Marktplatzes. Das historische Gebäudeensemble an der Marktstraße inklusive altem Rathaus mit markantem Turm sind prägend für den Marktplatz und sind wichtiges Erkennungszeichen für ganz Lübbecke. Die Wahrnehmbarkeit ist jedoch heute durch die trennende Wirkung der Marktstraße und der Bastion am Nordrand des Marktplatzes eingeschränkt. Der Durchgangsverkehr sowie die Längsparkplätze entlang dieser historischen Fassaden, die nur wenig Spielraum für Fußgänger oder Außengastronomie belassen, beeinträchtigen die notwendige Durchlässigkeit sowohl entlang der Marktstraße als auch zum Marktplatz erheblich. Die Gestaltung des Straßenraums und der unruhige Oberflächenbelag lassen die Straße und den Platz nicht als Einheit erscheinen.

Die massiven Einbauten (Pergola, Bastion) am nördlichen Platzrand sowie die Pflanzung und Absenkung am Eckgebäude Bäckerstraße verhindern eine Transparenz und Öffnung des Platzes Richtung Bäckerstraße, Marktstraße und Steinstraße / Scharrnstraße. Der historisch bedeutsame Bierbrunnen ist nicht sichtbar und durch die Einbauten der Außengastronomie nur eingeschränkt öffentlich zugänglich.

Zudem wirken in dem historischen Kontext die in den 60er Jahren errichteten Gebäude der Südseite des Platzes unmaßstäblich und abweisend. Dieses Eindruck besteht vor allen Dingen durch die breite, dunkle Ansicht der Einfahrt in die Tiefgarage, durch die massiven Vorbauten bzw. Überkragungen in Verbindung mit den Rampenanlage, die zudem in weiten Teilen potentielle Schaufenster verstellen und eine sinnvolle Erdgeschossnutzung am Marktplatz verhindern.



vertiefende Bereiche: Marktplatz, Am Markt, Burgmannshof

Markt
Raumkanten

Stärken
Schwächen

Burgmannshof: historische Mauer

geringe Durchlässigkeit der Marktplatzränder

historisches Ensemble

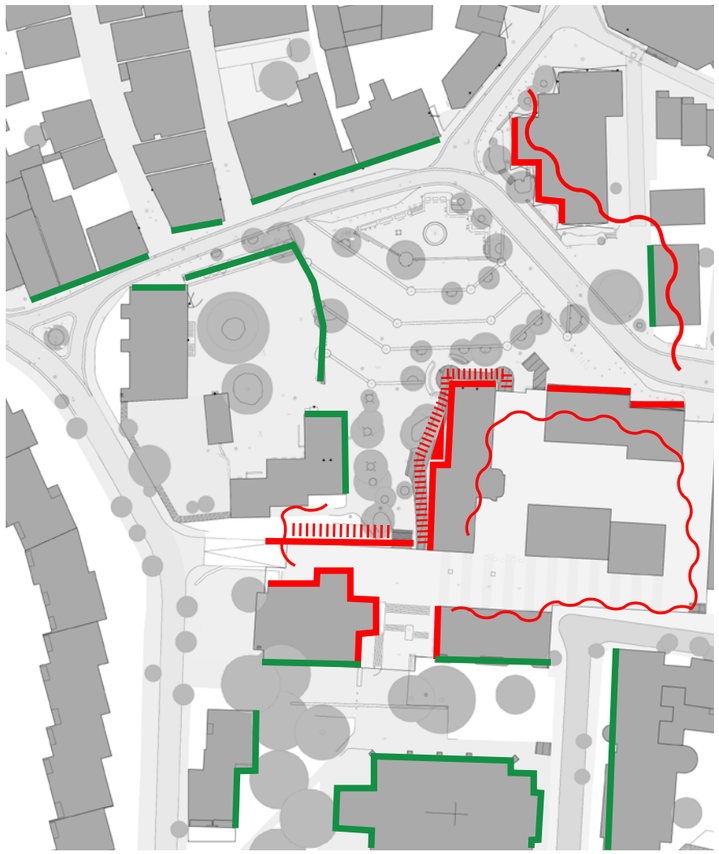
Marktplatz: zahlreiche Vorbauten am Gebäude

Rampen und Treppen zum Kirchplatz

Rampen und Treppen zum Kirchplatz

Markt
Raumkanten

Stärken
Schwächen



Kirchplatz: historisches Ensemble mit alter Kirche

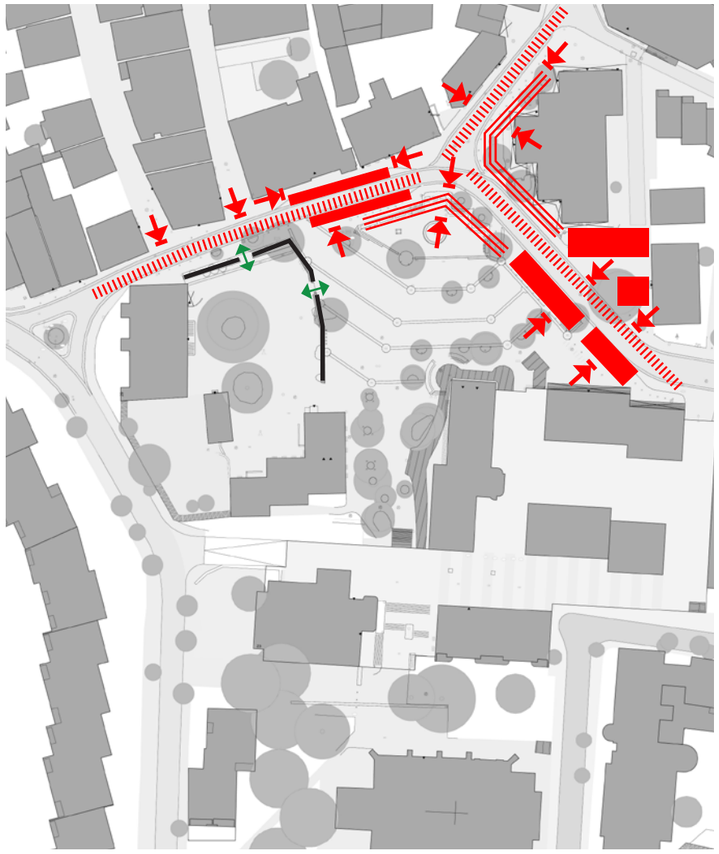
Kirchplatz: historisches Ensemble

Schwäche: übergang Tiefgarage

fehlende Raumgliederung

Markt
Straßenräume und Wegeverbindungen

Stärken
Schwächen



fehlende Sichtbeziehung

enge Gehwege

fehelnde Sichtbeziehung

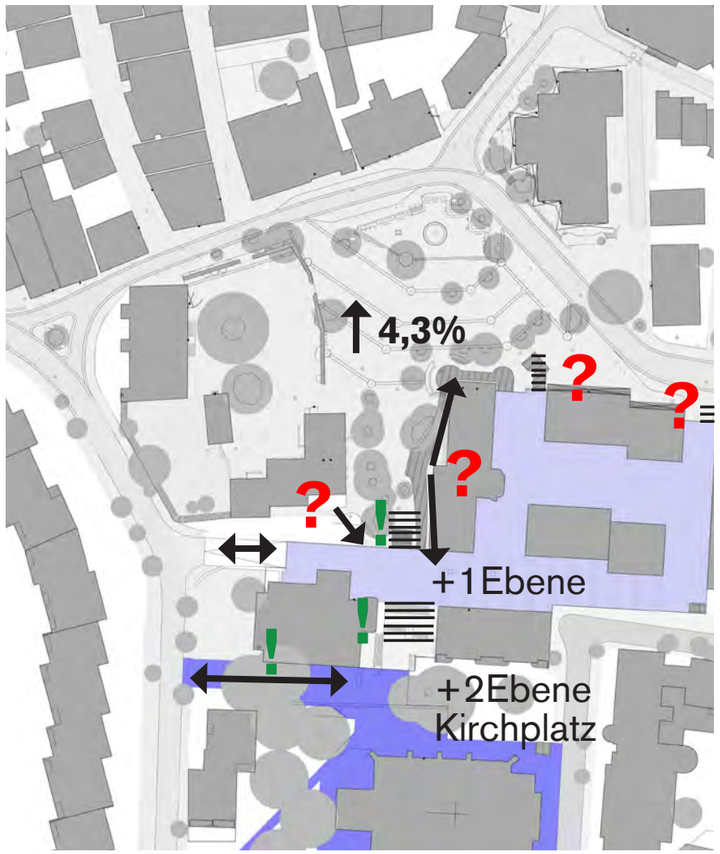
parkende Autos als Barriere

fehlender Kontakt Außengastronomie und Platz

fehlende Auffindbarkeit Eingänge

Markt
Topographie und Wegeverbindungen zur Kirche

Stärken
Schwächen



Topographie

Es fehlt eine barrierefreie Verbindung vom Marktplatz zur Kirchplatzebene. Die vorhandene Treppe ist unattraktiv und unübersichtlich gestaltet, die Einbauten und Pflanzungen versperren Sicht- und Wegebeziehungen. In Verbindung mit der Rampe, die ausschließlich das erste Platzniveau erreicht, verbleiben unschöne Restflächen im Übergang zur östlichen Platzkante. An der Westseite der Treppe ist der Übergang zur Tiefgarage ebenfalls wenig attraktiv gelöst.
Die fehlende Trennung der teils halbprivaten Platzflächen der +1-Ebene sowie der Belagswechsel zwischen den einzelnen Ebenen erschweren eine klare Wegeführung.

Rampe vom Marktplatz zur +1 Ebene

Treppenanlage vom Marktplatz zur +1 Ebene

Treppenanlage zum Kirchplatz von der +1 Ebene

Barrierefreier Zugang Kirchplatz

Markt
Materialien

Stärken
Schwächen

Beläge und Ausstattung

Schäden am Bodenbelag sowie fehlende öffentliche Sitzmöglichkeiten bzw. wenige unbequeme Angebote verstärken das negative Erscheinungsbild. Die Platznutzung für Feste und Veranstaltungen ist durch ein erhebliches Gefälle im südlichen Teil des Platzes eingeschränkt.

widerverwendbares Kleinsteinpflaster

Materialwechsel

erhaltenswertes Kleinsteinpflaster

historisches Pflaster auf dem Kirchplatz

Markt
Bäume und Vegetation

Stärken
Schwächen

Baumbestand

Die wichtigen Sichtachsen und Blickbeziehungen zu historischen Fassaden an der Nordseite und dem Kirchturm sind z.T. durch Bäume verstellt. Grundsätzlich ist den historischen Plänen und Fotos zu entnehmen, dass der Marktplatz von je her mit Bäumen gegliedert war. Der aktuelle Baumbestand lässt jedoch kein räumliches (Baumstellung) oder gestalterisches (Baumartenauswahl) Gestaltungsprinzip erkennen. Diverse Bäume zeigen Vergreisungserscheinung und Totholzanteile. Der Vitalitätszustand scheint nach einer ersten optischen Einschätzung bei vielen Bäumen eingeschränkt zu sein. Daher wird als Basis für die weitere Planung die Erstellung eines Baumgutachtens empfohlen.

Bäume Erhalt

Bäume Fällung

Bäume Planung

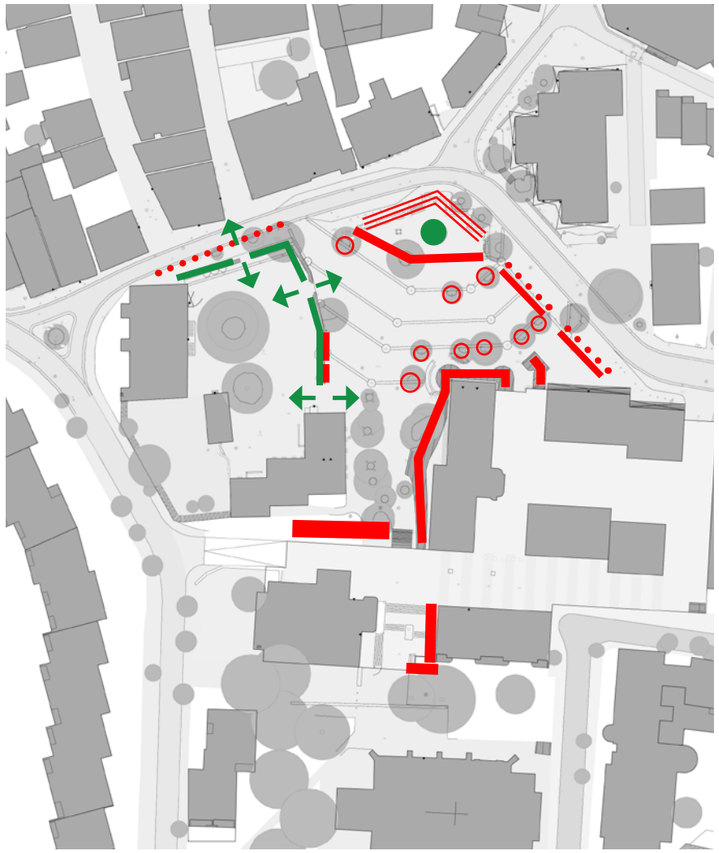
Bewertung Baumbestand

abgängige Bäume

erhaltenswerte, raumprägende Bäume

Markt
Ausstattung und Einbauten

Stärken
Schwächen



historischer Bierbrunnen

unattraktive Ausstattungselemente verstellen den Raum

Brunnen als Anziehungspunkt kaum wahrnehmbar

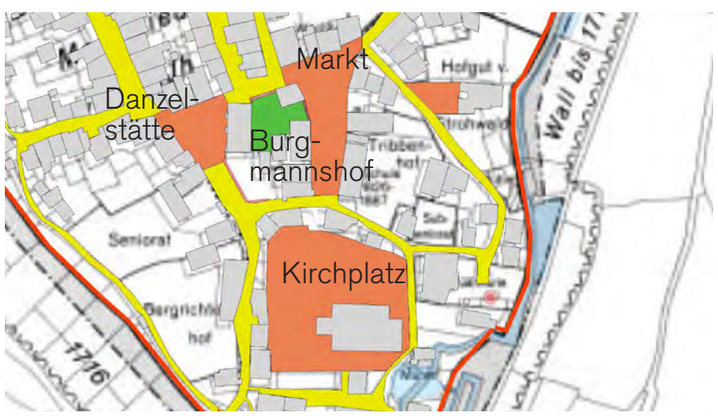
unattraktive Ausstattungselemente verstellen den Raum

einzige öffentliche Sitzmöglichkeit auf dem Markt

Gestaltungskonzept Marktplatz, Straße Am Markt

Räumliches Konzept

Das Konzept für den Marktplatz verfolgt das Ziel, einen großzügigen, barrierefreien, flexibel nutzbaren, auch für den Aufenthalt attraktiven Platz zu entwickeln.
Die diffusen Raumkanten werden optimiert, die unattraktiven und störenden Einbauten, wie die Bastion und die Pergolen zurückgebaut. Durch die Reduzierung des Stellplatzangebotes an der Nordseite des Platzes und der Erweiterung der Nebenflächen entlang der Gebäude mit der Option für Außengastronomie wird die attraktive Nordseite der Marktstraße stärker in den Marktplatz integriert und die Vernetzung zum Marktplatz verbessert.
An der Südseite des Marktplatzes wird der Rückbau der Rampen zu Gunsten einer Option für ergänzende Erdgeschossnutzungen der Gebäude dringend empfohlen. Damit könnten intensivere Laufbewegungen und Nutzungen auf dem Platz etabliert und insgesamt eine größere Belebung erreicht werden.
Um den insgesamt räumlich großzügig dimensionierten Platz stärker zu gliedern und die Sichtbeziehung in Richtung Kirchplatz zu stärken, wird vorgeschlagen, die Baumpflanzungen hainartig auf der Ostseite des Platzes zu konzentrieren. Dabei wird die ursprüngliche, historische Raumkontur des Markplatzes aufgegriffen: Vor dem Bau des "Neubaukomplexes" war der Marktplatz nach Osten deutlich kleiner gefasst und öffnete sich trichterförmig von der Kirche zur Marktstraße. Die vorgeschlagene Baumkontur greift diese Raumkante auf und gliedert den Platz gleichzeitig in einen offenen sonnigen und einen geschlossenen Bereich mit lichtem Schatten. Die Stellplätze werden vor allen Dingen im Bereich des Baumhains konzentriert. Die gesunden, großen Bestandsbäume bleiben erhalten und werden integriert.



Gestaltung Marktplatz

Variante 1

Variante 2

Markt
Raumkanten

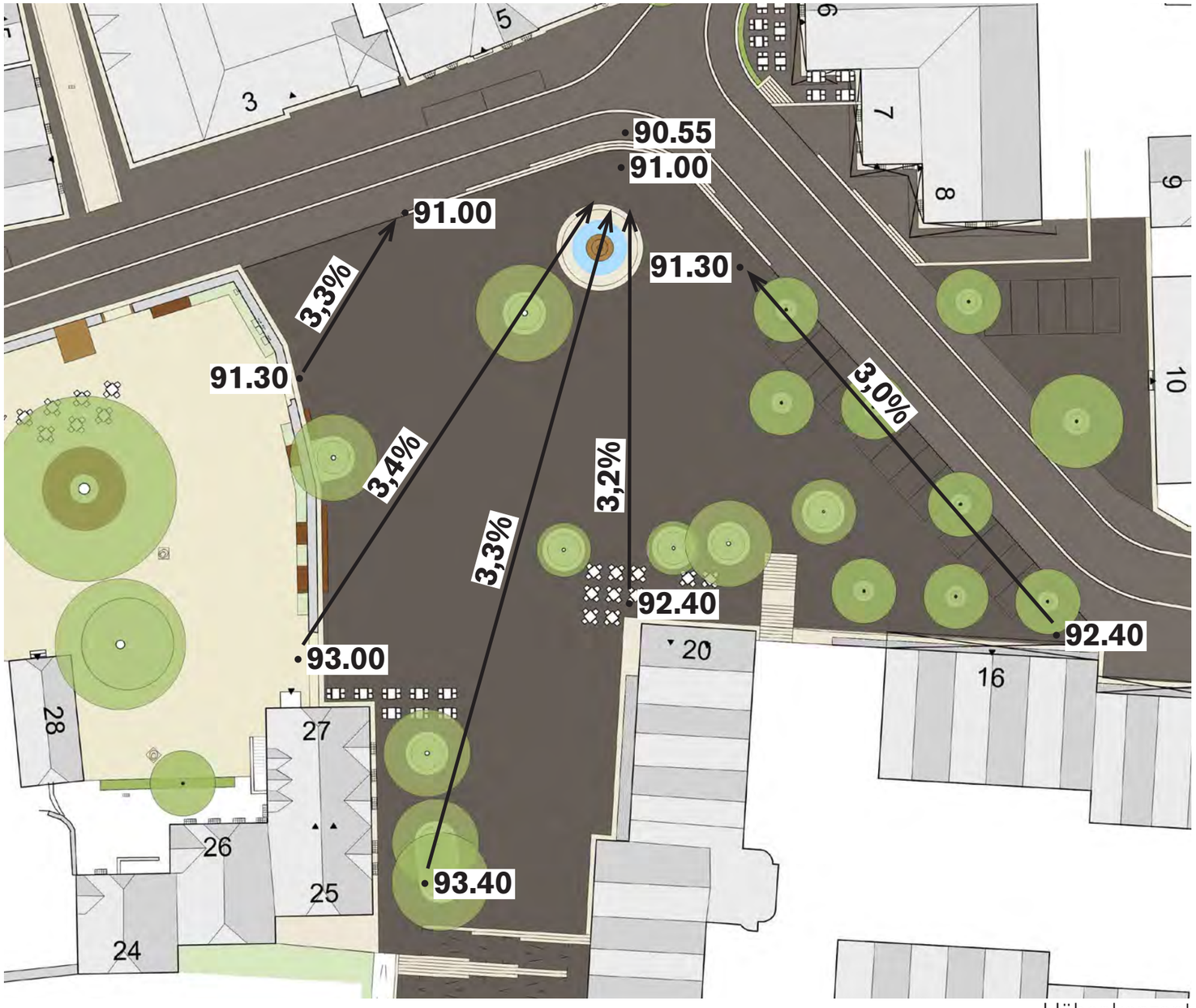
Fotomontage

"Neubaukomplex" Bestand

Umgestaltungsmöglichkeit Fassade

Topographie

Die heute sehr starke Neigung des Platzes kann durch eine Neuorganisation der Anschlüsse im Übergang zum Kirchplatz und am Nordrand des Platzes optimiert werden. Hierzu wird die heute zu starke Neigung entschärft. Das Platzgefälle fällt vom Süden und Westen in Richtung des Kreuzungsbereiches der Straßen Am Markt Ost und Am Markt West künftig anstelle von ca. 4,3% mit ca. 3,0% bis maximal 3,4% ab. Der Höhenunterschied zu den Straßen im Norden von 0,55 Metern wird durch drei Stufen, die zu beiden Seiten hin auslaufen großzügig und einladend überwunden. Die Reduzierung der Platzneigung erleichtert die Benutzbarkeit der Flächen für Veranstaltungen. Die drei Stufen, die auch als Sitzstufen genutzt werden können, begrenzen im Norden den Platz und markieren gleichzeitig den PKW-freien Marktplatz.
Das gegenüber liegende Restaurant mit der Außengastronomie, das derzeit durch den Höhenunterschied und die massiven Pflanzbeete mit wuchernder Bepflanzung vom Marktplatz abgeschirmt ist, wird durch die Neugestaltung ebenfalls zum Marktplatz hin geöffnet und zum Teil des Marktgeschehens. Die Außenterrasse wird vergrößert, in



Höhenkonzept

dem die Pflanzenbeete samt der Bepflanzung entfernt werden. Der Höhenunterschied wird durch eine schlichte Mauer und auslaufende Stufen abgefangen, hinter der Mauer, auf dem Niveau der Terrasse, wird eine Hecke gepflanzt, die eine weiche, optische Trennung bietet.

Übergang zur Kirche

Der Höhenunterschied von ca. 3,70 Metern im Übergang vom Marktplatz zum Kirchplatz wird durch eine Kombination aus Stufen- und Rampen barrierefrei überwunden. Der heute schwer auffindbare, enge, und unüberschaubare Zugang wird durch eine großzügige, sich über die gesamte Raumbreite ziehende Stufenanlage mit integrierten geneigten Gehwegflächen (Rampenfunktion, Neigung bis 6 %) ersetzt. Die großzügige Lösung bietet nicht nur einen barrierefreien Zugang für Rollstuhlfahrer, Familien mit Kinderwagen etc. zu den höher gelegenen Ebenen, sondern sie öffnet vor allem den Marktplatz zum Kirchplatz, stärkt die Blickbeziehungen und die Wegebeziehungen zur Kirche, zum Pflegeheim und zu den südlichen Stadtteilen.

Treppe zum Kirchplatz

Rampe zur Tiefgarage

Treppen und Rampe vom Marktplatz zur +1 Ebene

Treppe und Rampe zur Kirche
Planung

Beispielfoto

Bierbrunnen

Der zentral gelegene Bierbrunnen wird freigestellt und zu einem wichtigen Anziehungspunkt und zur Hauptattraktion auf dem Marktplatz. Die bautechnisch nicht mehr funktionstüchtige hohe Klinkereinfassung, die darüber hinaus einen Aufenthalt am Brunnenrand kaum zulässt (Spritzwasser) wird zurückgebaut, das Wasserauffangbereich vergrößert und mit einer Sitzmauer eingefasst. Somit ist auch ein Betreten der Inneren Brunnenfläche möglich. In den Sommermonaten kann das Wasserspiel auch zum Spielen genutzt werden.

die bereits heute stattfindenden Veranstaltungen, Feste und auch den Wochenmarkt weiterhin zu. Insbesondere im Bereich des Bierbrunnens bedarf es einer veränderten Aufstellung, die die Chance zu einer besseren Integration des Bierbrunnens bietet.

Bierbrunnen Bestand

Bierbrunnen Umgestaltungsmöglichkeit

Aufenthalt auf dem Platz

Eine weitere Qualitätssteigerung wird durch eine Ergänzung und Neuentwicklung der öffentlichen Sitzmöglichkeiten erreicht. Beispielsweise am Beckenrand des umgestalteten Brunnens mit dem Wassergeplätscher im Hintergrund oder als Rundbänke unter den Bäume oder als Lange Bank entlang der Mauer am Burgmanshof.

Veranstaltungen und Feste

Die vorgeschlagene Gestaltung des Marktplatzes und der angrenzenden Flächen lässt

Feste, Veranstaltungen

Bühne

Getränke

Imbiss

Sonstiges

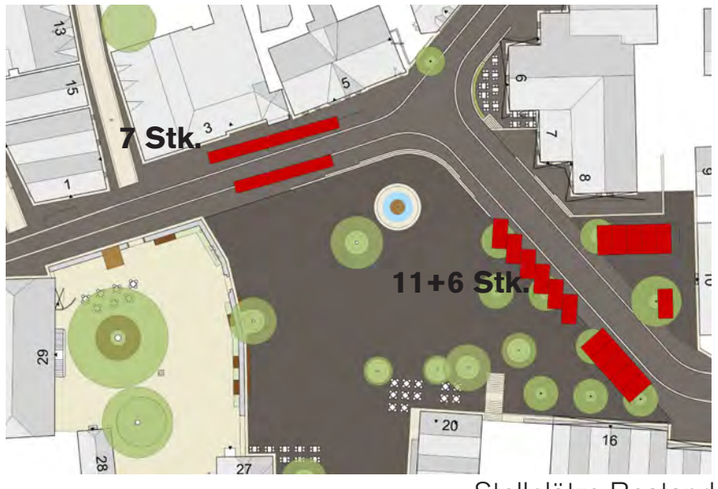
Wochenmarktaufstellung

Bierbrunnenfest mit heutiger Anordnung

Straße Am Markt

Der Einbahnverkehr in der Straße Am Markt West und der Zweibahnverkehr in der Straße Am Markt Ost bleibt erhalten, die Fahrbahnen werden jeweils auf 3,50 Meter und auf 5,00 Meter reduziert. Dem Gestaltungsprinzip der Straßen folgend werden alle Flächen niveaugleich ausgebildet, auf den Einbau von Borden wird verzichtet. Im Bereich der Gehwege und der Fahrbahn wird anthrazit-braun-changierendes Betonpflaster vorgesehen, eine optische Funktionstrennung erfolgt über die Rinnen aus hellen Granitplatten. Das Betonpflaster wird im Bereich der Gehwege und der Stellplätze als Reihenverband verlegt, im Straßenbereich wird aus gestalterischen und bautechnischen Sicht der Fischgrät- oder Winkelverband bevorzugt.
Um die Durchlässigkeit der Straße in Richtung der nördlichen Innenstadt zu verbessern, werden die vorhandenen sieben Stellplätze in diesem Bereich auf drei reduziert. Gleichzeitig wird der Gebäudevorbereich deutlich vergrößert, um die Option von Außengastronomie anzubieten. Die Anzahl der Stellplätze in der Straße Am Markt Ost bleibt erhalten, die Stellplätze werden jedoch neu geordnet.

Die erste Variante sieht auf dem Marktplatz, direkt entlang der Straße eine Reihe von zwölf Senkrechtstellplätzen, die mit einer Baumreihe gegliedert sind, vor. Die Zufahrt erfolgt direkt von der Straße.

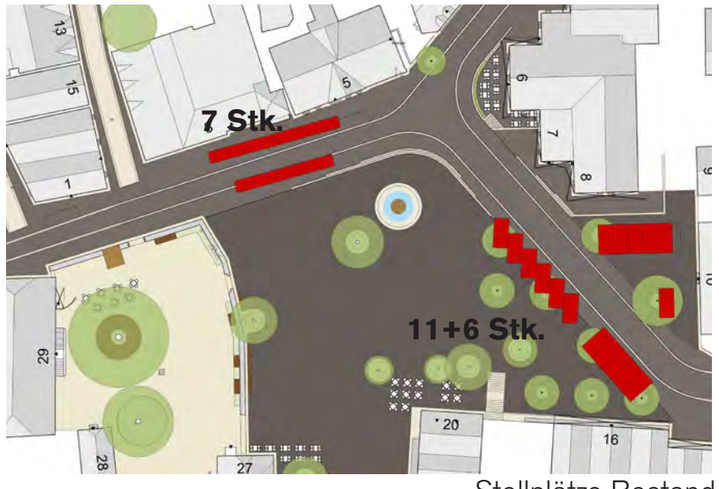


Stellplätze Bestand

Stellplätze Planung Variante 1

Gestaltungsplan Variante 1

Die Variante Nummer zwei sieht die zwölf Stellplätze auf dem Markt vor. Auch diese Stellplätze werden durch Baumpflanzungen gegliedert, die Zufahrt erfolgt jedoch über den Marktplatz. In den beiden Varianten befinden sich fünf weitere Stellplätze an der Stirnseite des Gebäudes Nr. 8. Insgesamt wird empfohlen die Stellplatzanzahl in der Straße Am Markt und auf dem Marktplatz von 23 Stellplätzen auf 20 Stellplätze zu Gunsten einer bessern Durchlässigkeit an der Nordseite des Marktplatzes zu reduzieren.



Stellplätze Bestand

Stellplätze Planung Variante 2

Gestaltungsplan Variante 2

Materialkonzept

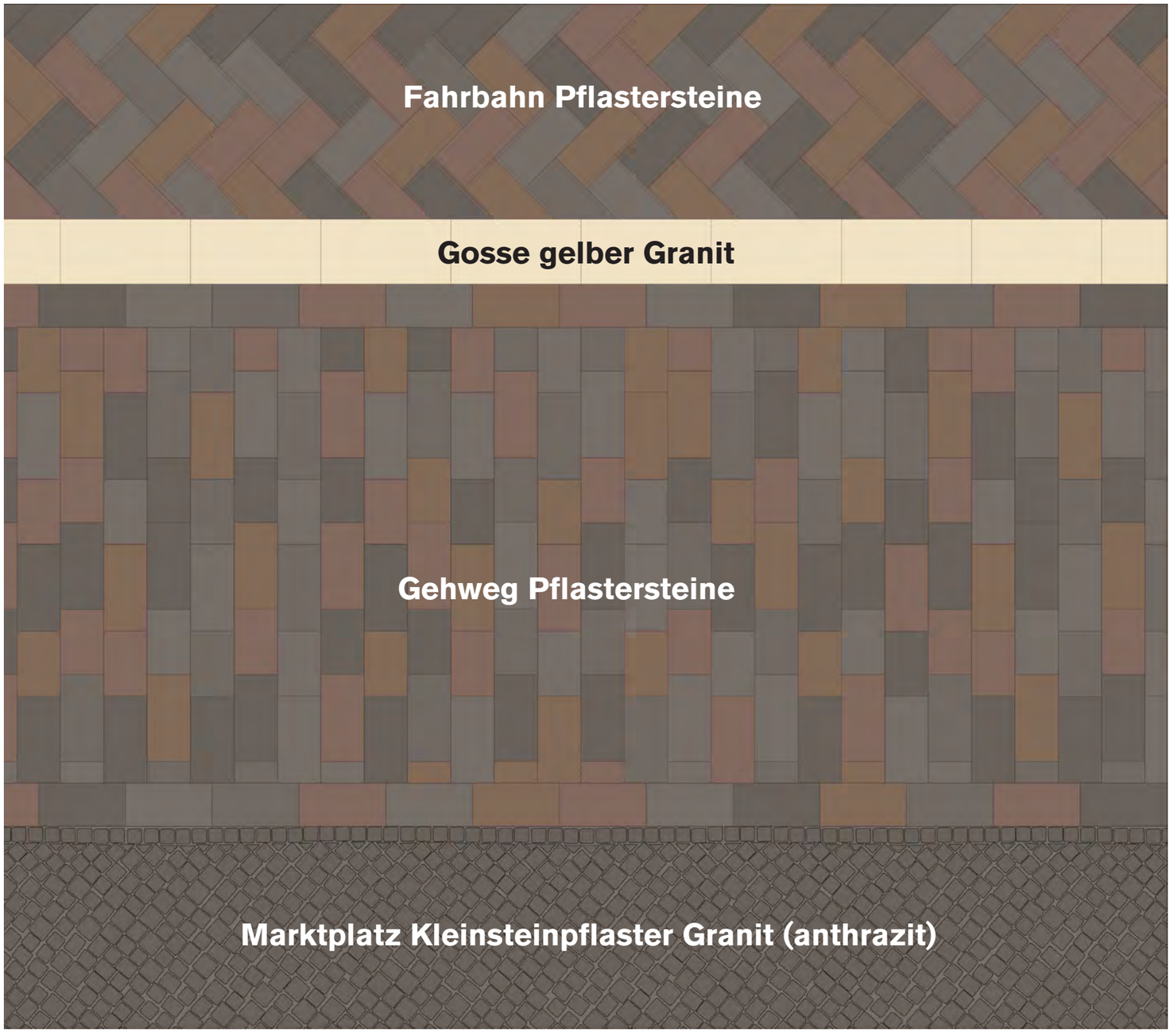
Für die Gestaltung des Marktplatzes wird das vorhandene anthrazitfarbene Kleinsteinpflaster aus Naturstein wiederverwendet. Das hochwertige Material bietet in weiten Teilen eine gut begehbare Oberfläche und ist intakt. Bautechnische Probleme bestehen demgegenüber mit den eingestreuten Klinkerflächen, die insbesondere in den Wintermonaten sehr glatt und rutschig sind.
Entsprechend wird aufbauend auf das Gesamtmaterialkonzept der Innenstadt der helle, gelbliche Granit z.B. für Stufen, Baumeinfassungen, Stellplatzmarkierungen oder Sockelzonen der Gebäude verwendet. Auf diese Weise fügen sich Marktplatz und Fußgängerzone als Sondersituationen dennoch harmonisch in das Gesamtbild der Innenstadtgestaltung ein.

Lange Straße - gelber Granit

Marktplatz - anthrazitfarbener Granit

Material- und Farbkonzept

Übergang Marktplatz und Straße Am Markt



Farbkonzept

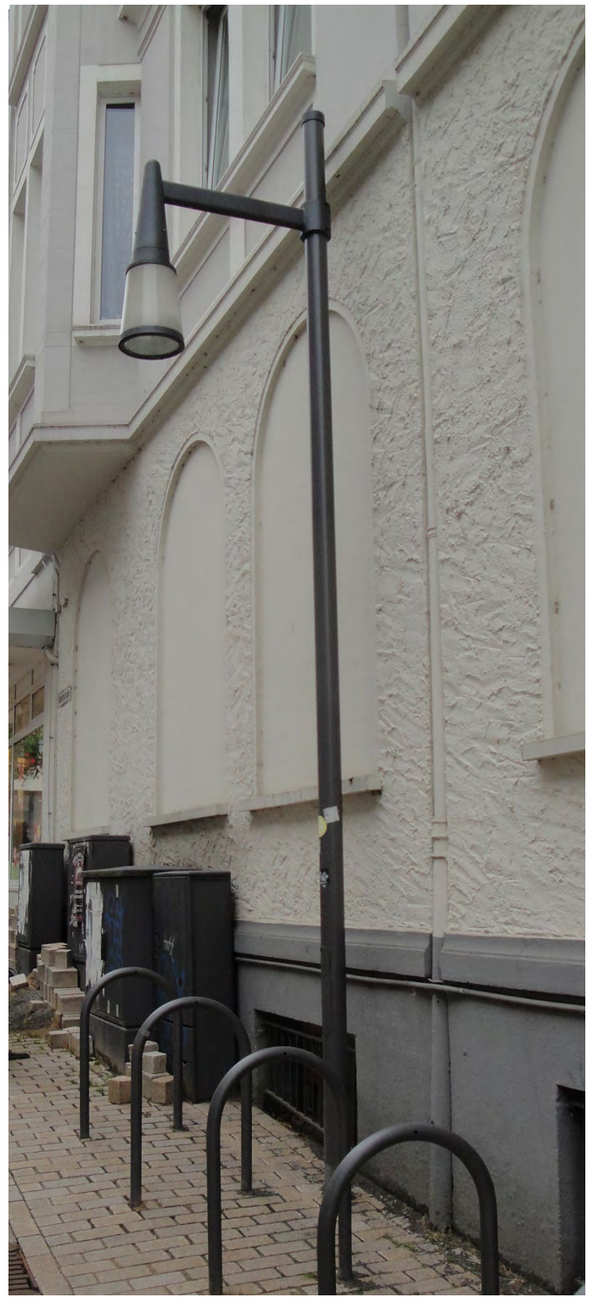
gelber Granit
Lange Straße

Pflasterung Straßenräume
anthrazit-braun-changierend

anthrazitfarbener Granit
Marktplatz

Ausstattung

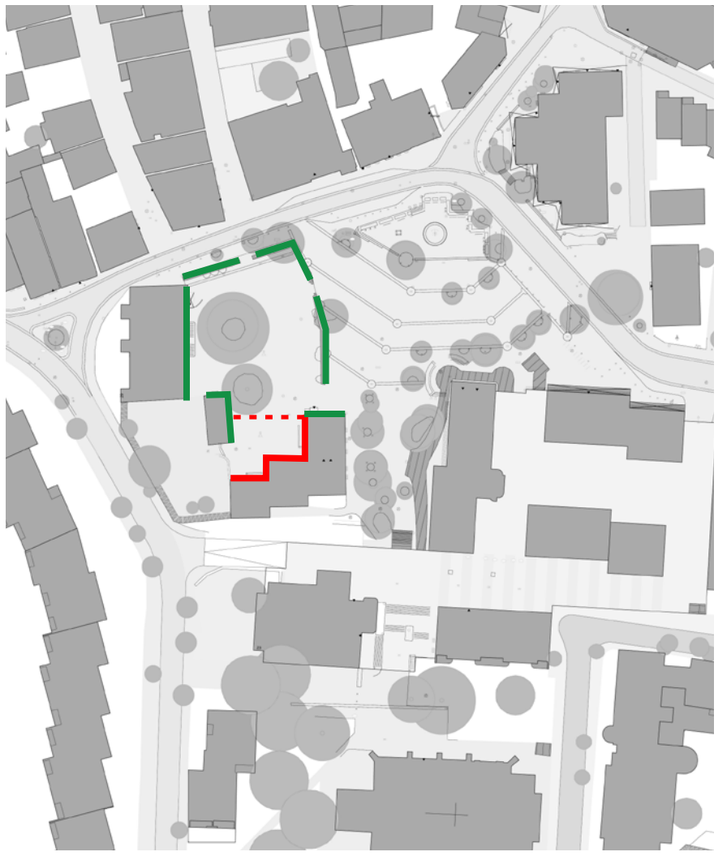
Als Ausstattungsgegenstände werden Mastleuchen, Fahrradbügel, Absperrpoller sowie die Abfallbehälter, die bereits in der Fußgängerzone Verwendung fanden, aufgegriffen. Die Beschichtung der Möblierung ist im grauen Ton DB 703 vorgesehen. Die genauen Standorte für die einzelnen Elemente werden im Rahmen der weiteren Planung diskutiert und festgelegt. Auf dem Marktplatz werden darüber hinaus unterschiedliche Sitzmöglichkeiten angeboten, die auch unterschiedliche Sitzqualitäten anbieten (z.B. mit Rückenlehne und bequeme Sitzauflagen aus Holz ebenso wie Hockerbänke), die in der nächsten Planungsphase weiter vertieft werden.



Beispiele vorhandener Ausstattungselemente in der Langen Straße

Raumkanten

Stärken
Schwächen



Burgmannshof
Stärken, Schwächen, Potenziale

Der Burgmannshof grenzt direkt westlich an den Marktplatz an. Er ist die letzte erhaltene Hofanlage dieser Art in Lübbecke. Das historische Ensemble mit dem denkmalgeschützten Herrenhaus, dem Fachwerkhaus und einem mit alten, malerischen Bäumen (Naturdenkmal) bestandenen Hof, der mit einer Natursteinmauer eingefasst ist, bietet einen beschaulichen, kulturhistorisch und touristisch besonderen Ort im Zentrum der Stadt.
Dennoch wird der Ort außerhalb von Festveranstaltungen kaum genutzt. Die Auffindbarkeit ist eingeschränkt, da die Eingänge bzw. die Maueröffnungen sehr unauf-

historisches Ensemble

Wohnnutzung direkt am Platz

Wohnnutzung direkt am Platz, historisches Fachwerkhaus

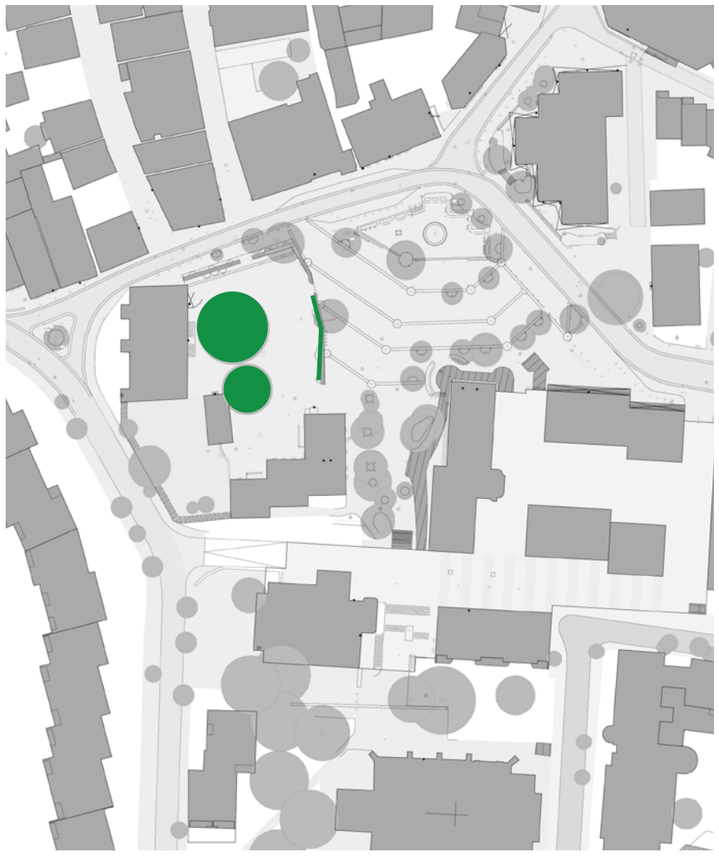
Natursteinmauer mit Torbogen

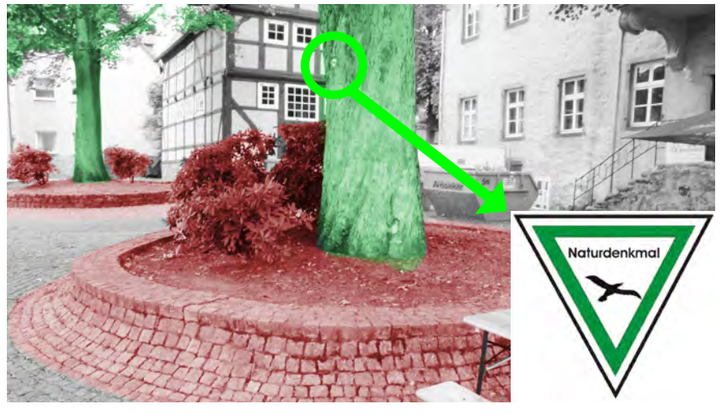
Bäume und Vegetation

Stärken
Schwächen

fällig sind, teilweise ist die Zugänglichkeit durch Gastronomie beeinträchtigt. Obwohl der Hof öffentlich zugänglich ist, besteht für Besucher dennoch eine Unsicherheit, in eine private Hofsituation einzudringen. Dieses resultiert einerseits aus den nicht klar hervorgehobenen Eingangssituationen und anderseits aus der Ausrichtung des Wohnhauses, das südlich den Hof begrenzt.

Hier grenzen die Wohnnutzungen im Erdgeschoß unmittelbar an den öffentlichen Hof an, so dass unmittelbar an die Fenster der privat genutzten Wohnungen herangetreten werden kann und die Privatsphäre gestört würde.





Ausstattung und Einbauten

Stärken
Schwächen

Darüber hinaus ist ein Angebot zum Aufenthalt in Form von Sitzmöglichkeiten nur eingeschränkt vorhanden. Die Einfassungen der malerischen Bäume sind schadhaft und die Bepflanzungen z.B. der Baumscheiben und vor der historischen Bruchsteinmauer sind gestalterisch unbefriedigend und wenig attraktiv gelöst, die Stromkästen dominieren das Bild. Auch in den Abendstunden kommt die besondere Situation durch die sehr eingeschränkte Beleuchtung kaum zur Geltung.
Der besondere Charme des Hofes und die Öffentlichkeitswirksamkeit könnten hier durch wenige Maßnahmen deutlich verbessert werden.

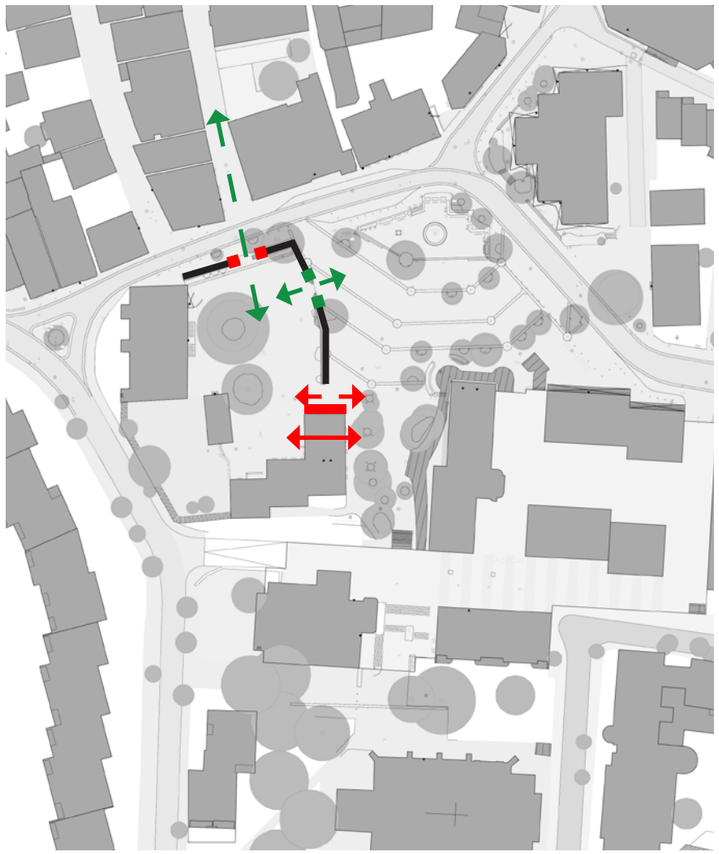
überholte Sitzmöglichkeiten

erhaltenswerte Kunst, unattraktive Mülleinhausung

Stromkästen beeinträchtigen das Erscheinungsbild

Sicht- und Wegebeziehungen

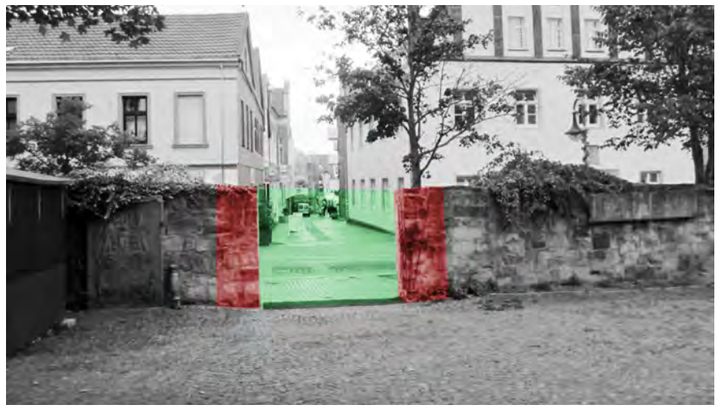
Stärken
Schwächen



unklare Durchgangssituation

dunkler, schmaler Durchgang

schmaler Durchbruch in der Mauer



schmaler Durchbruch in der Mauer

historische Mauer mit Torbogen

Gestaltungskonzept Burgmannshof

Für die Gestaltung des Burgmannshofs wird eine Klärung der undeutlichen Grenze zwischen privat und öffentlich im südlichen Bereich des Hofes empfohlen. Der private Bereich der Wohnhäuser könnte beispielsweise durch eine etwa hüfthohe Hecke von der öffentlichen Hoffläche getrennt werden. Der derzeit öffentliche Durchgang vom Marktplatz durch das Gebäude in den Hof könnte auf eine private Nutzung durch die Hausbewohner beschränkt werden. Der verbleibende öffentliche Hof wird nunmehr durch die Hecke, das Fachwerkhaus, das denkmalgeschützte Herrenhaus sowie die historische Mauer definiert.

Die vorhandenen Durchbrüche in der Mauer werden in ihrer Torwirkung z.B. durch Torbögen aus Cortenstahl gefasst und überhöht. Die Eingänge zum Burgmannshof werden dadurch gestärkt und für potenzielle Besucher besser sichtbar.

Auf der Innenseite der Mauer wird die heute teilweise vorhandene Bepflanzung aufgegriffen und zu großzügigeren Pflanzflächen erweitert. Die Bepflanzung wird mit jahreszeitlich wechselnd blühenden Stauden aufgelockert. Öffentliche Sitzangebote werden in die Pflanzfläche integriert und bieten mit der Mauer im Rücken insbesondere in den späten Nachmittags- und Abendstunden sonnige Sitzplätze mit Blick auf das historische Ensemble. Zudem ist eine Illumination vorgesehen, die die historische Mauer in den Abendstunden in die Szene setzt.

Die großen, malerischen Bäume bleiben erhalten, die marode Baumscheibeneinfassung zurückgebaut und durch eine dezente Stahleinfassung ersetzt. Für die weitere Ausarbeitung der Baumscheiben sind zwei Varianten denkbar: die Baumscheiben erhalten großzügige, breite Sitzflächen aus Holz, die sich auch als Bühne oder zum Liegen eignen, auf Bepflanzungen wird weitgehend verzichtet. Alternativ können an den Randeinfassungen, unterschiedlich lange Bänke mit einer Sitzbreite von ca. 50 cm integriert werden, die Baumscheiben erhalten im Kern eine einheitliche Bepflanzung mit einer bodendeckenden Vegetation wie z.B. Efeu.

Um die Aufenthaltsattraktivität des Hofes zu steigern, sollen die funktionellen, notwendigen Ausstattungselemente, wie die Transformatorschränke nach Möglichkeit in den Hintergrund gerückt werden. Dazu ist beispielsweise eine Integration in eine einheitliche gestaltete Box aus Cortenstahl denkbar, die sich in den Materialkanon des

Hofes insgesamt einfügt. Des Weiteren wäre es wünschenswert, auch die Ausstattungselemente der gastronomische Nutzung (Sommerausschank und Raucherraum für den Winter) gestalterisch einheitlich zu integrieren. Anstelle der heutige provisorischen „Bierbude“ wird eine gestaltete, an die Mauer gebaute Ausschankbox vorgeschlagen, die sich auch außerhalb der Öffnungszeiten attraktiv präsentiert und sich in den Materialkanon des öffentlichen Hofes integriert.

Materialien, Farben, Ausstattung

Auf dem Burgmannshof bleibt der vorhandene Belag aus Sandsteinkleinpflaster, das den Hofcharakter unterstützt, erhalten, bzw. stellenweise ausgebessert und ergänzt.
In dem Hof wird für aufgehende Bauteile, wie Einfassungen der Baumhochbeete, Tore, Box für den Ausschank und die Stromkästen einheitlich als Material Cortenstahl vorgeschlagen, das sich mit seinem braunorangen Farbton gut in das historische Umfeld aus Sandstein einfügt.
Für die Sitzelemente werden Sitzauflagen aus Holz empfohlen, da diese einen angenehmen Sitzkomfort bieten.

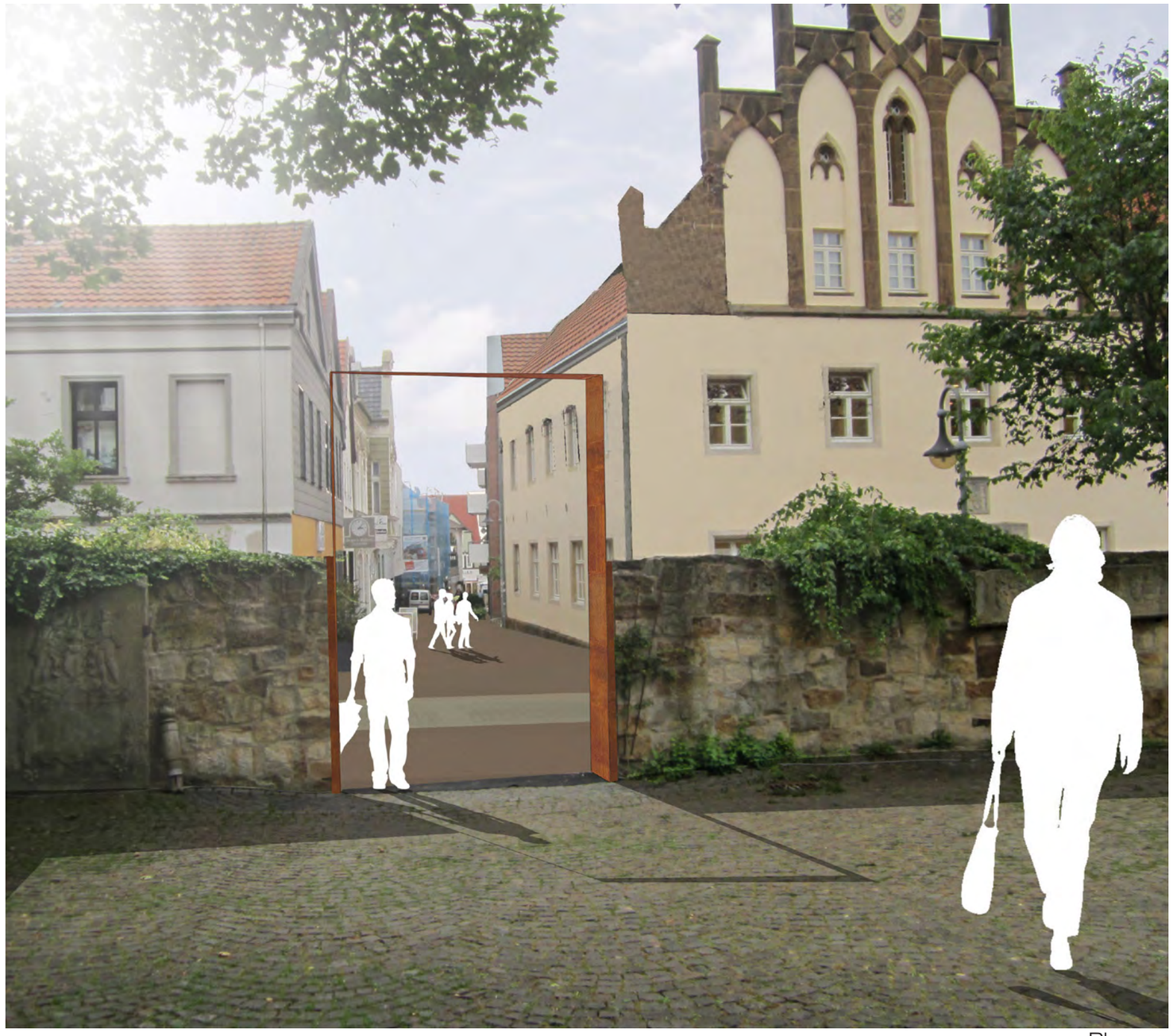
Bestand

Planung - Hecke als Distanz zur Wohnnutzung

Auffindbarkeit Hof verbessern

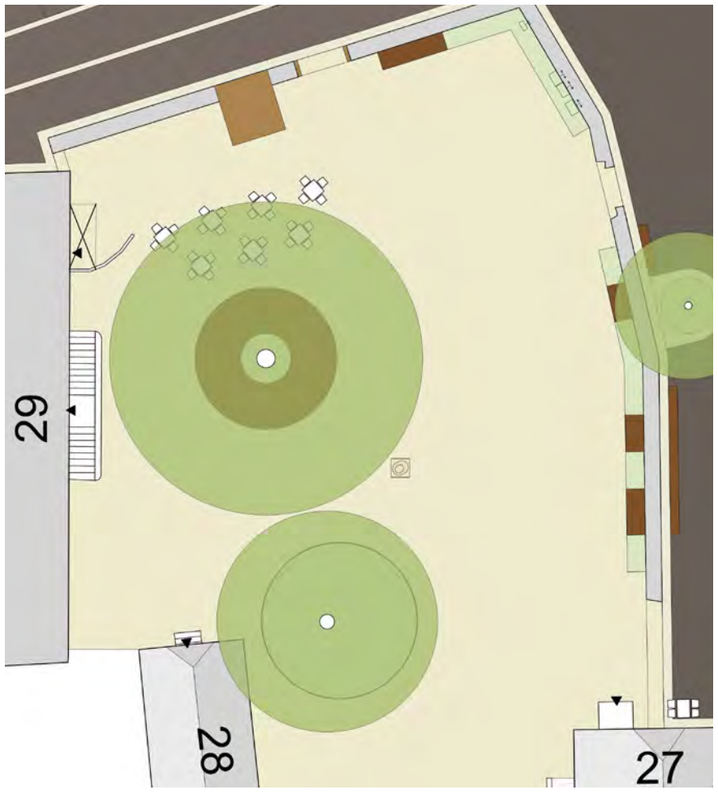
Torbogen

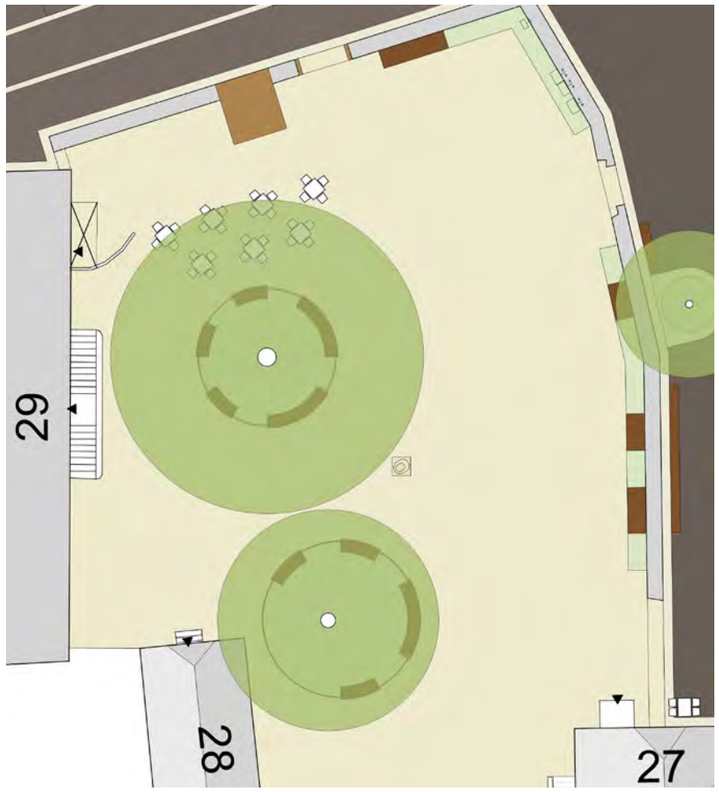
Bestand

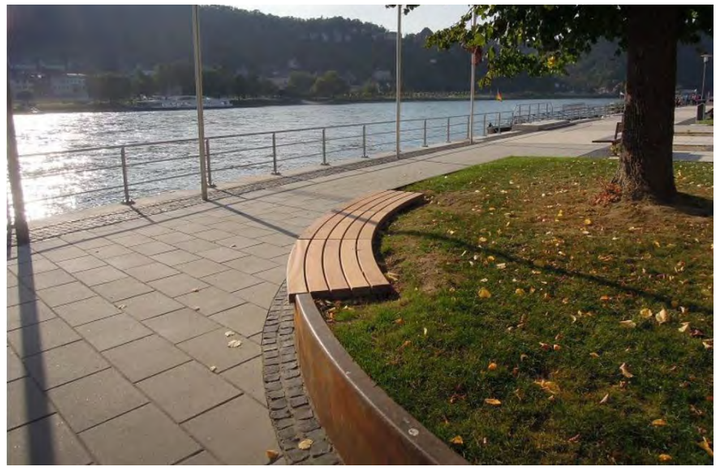


Planung

Baumeinfassung mit Sitzmöglichkeiten







Beispielfotos

Bepflanzung, Sitzelemente, Illumination

Bestand

Planung

Planung

Paravent Transformatorschränke

Bestand

Planung

Sommerausschank

Beispielfoto